

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Erscheinungzeit: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Sonntags: Samstags-Beilage.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Beilage von 2 Wochen 24 Pf., für einen Monat 48 Pf., für ein halbes Jahr 2.40 Pf., für ein Jahr 4.80 Pf. Einmalige Beilagen 10 Pf. — Beilagenbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabebeileger, die Träger und alle Buchhandlungen. — Im Falle der Nichterreichung der Beilagen haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Druckerschrift: Tagblatt Wiesbaden.

Größte Auflage aller Tageszeitungen Groß-Wiesbadens.

Verkaufspreis: Groschert a. M. Nr. 7400.

Nr. 242.

Donnerstag, 5. September 1935.

83. Jahrgang.

Das Genfer Zwischenspiel.

Die Entscheidung fällt den Großmächten zu. — Leichte englisch-italienische Entspannung.

Ein mageres Ergebnis.

as. Berlin, 5. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Es hat sich trotz der langen Reden, die auf der getriggerten Konferenz gehalten wurden, und trotz der erneuten scharfen Auseinandersetzung zwischen den Vorkämpfern Italiens und Abessinien noch kein Weg gezeigt, auf welchem die bestehenden Meinungsverschiedenheiten so weit gelöst werden könnten, daß sich eine Aussicht eröffnen würde, den drohenden Krieg in Ostafrika zu vermeiden. Das ist das magerste Ergebnis der getriggerten Sitzung des Völkerbundesrates. Selbstverständlich werden trotzdem die Bemühungen nicht aufgegeben, noch einen Ausweg zu finden. Diesem Zweck sollen die diplomatischen Verhandlungen dienen, die nun wieder aufgenommen werden. Genf war also nur ein Zwischenenspiel, das in der Hauptsache deshalb durchgeführt worden ist, damit den Anforderungen, die die öffentliche Meinung der Welt einmal an den Völkerbund in einer solchen Situation stellt, einigermaßen Genüge getan wird. Daß diese Diskussionen mit etwas anderem, als der Auftragserteilung an die Großmächte zu weiteren Verhandlungen, enden würden, war kaum anzunehmen, sofern man nicht überhaupt einen offenen Bruch für wahrscheinlich hielt. Die Hauptarbeit ist ja schon vor Genf auf dem Wege der geheimen diplomatischen Besprechungen angebahnt worden, und sie wird nunmehr nach der gleichen Methode fortgesetzt werden. Die Entscheidung darüber, ob es zwischen Italien und Abessinien zum Ausbruch eines offenen Krieges, oder ob es nur zu einer Art legalen Polarisierung der italienischen Armee kommt, wird also hinter den Kulissen fallen. Im Augenblick hat man trotz der Genfer Aussprache von einer Lösung dieser Frage wenigstens noch so weit entfernt wie vor dem Beginn der Konferenz. Immerhin haben die Freunde des Völkerbundes erreicht, daß es nicht, wie man vielfach

besorgte, zu einer offenen Auseinandersetzung in Genf oder zu unerfreulichen Szenen gekommen ist, die der Genfer Einrichtung den letzten Rest von Ansehen hätten nehmen können. Für die Beurteilung der Aussprache, die nun einleitet wird, verdient die Tatsache Erwähnung, daß durch Zurückziehung der wesentlichen amerikanischen Konzeptionen und durch die Erklärung des Staatssekretärs Hull eine leichte Entspannung des englisch-italienischen Verhältnisses zu verzeichnen ist, insofern nämlich, als die englische Behauptung, man habe von der ganzen Konzeptionsangelegenheit nichts gewußt, eine gewisse Befriedigung erfahren hat. Andererseits aber hat die politische Stellung Italiens durch die offensichtliche diplomatische Niederlage Abessinien in der Konzeptionsfrage sich soweit gebessert, daß eventuell mit einer Verbesserung der Haltung Mussolinis zu rechnen ist. Der Ton der Ausführungen Aloissis vor dem Rat sowohl wie später vor der Presse scheint ja bereits auf dieser Linie zu liegen, wenn man auch von vornherein mit sehr scharfen Wendungen rechnen mußte, wie sie der italienische Vertreter gegenüber Abessinien gebraucht hat.

Die abessinische Regierung lehnt Kompromisse in Genf ab.

Abdis Abeba, 5. Sept. (Ein Drahtmeldung.) Heute normiert erhält der Vertreter Abessinien in Genf neue Instruktionen, darunter, wie bisher bekannt wurde, die strikte Anweisung, den bisherigen abessinischen Standpunkt nicht zu verlassen und keine Kompromisse einzugehen. Die Auffassung über die Lage ist in Abdis Abeba sehr optimistisch.

Der abessinische Kaiser sandte in der Nacht zum Donnerstag dem Völk in Rom ein Telegramm, in dem er ihm für seine Friedensbemühungen dankte.

Tokio und Moskau.

Belaste sowjetrussische Ablehnung des japanischen Komintern-Paketes.

as. Berlin, 5. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Es liegen Meldungen aus Moskau vor, die Einzelheiten über die Antwort der Sowjetregierung auf den bekannten japanischen Protest wegen der kommunistischen Propagandaaktivität enthält. Der stellvertretende russische Außenminister hat gestern dem japanischen Vertreter in Moskau die Antwort seiner Regierung mündlich erteilt. Er hat den Standpunkt vertreten, daß die angebliche Verantwortung der Sowjetregierung für

die Reden und Entschuldigungen des Komintern-Kongresses mitbedenken durch die Tatsache ausgeglichen werde, daß Japan die sowjetrussischen Umrüstungen der Wehrkräfte in Manchukuo überhöhe, wenn nicht sogar direkt unterstützen. In ihrer Antwort auf die japanische Regierung ist also die russische Regierung noch einen Schritt weitergegangen als in ihrer Erwiderung auf die Washingtoner Beschwerde. Sie hat sich nicht darauf beschränkt ein eigenes Verbot zu erteilen, sondern sie hat sich gegen einen Gegenangriff übergeben. Man darf wohl annehmen, daß die Regierung in Tokio sich unter diesen Umständen nicht mit der Zurücknahme dieser herausfordernden sowjetrussischen Antwort begnügt, sondern daß sie noch einmal mit aller Deutlichkeit ihren Standpunkt der Moskauer Regierung darlegen wird.

Deutschlands Rassenpolitik internationales Vorbild.

Das Urteil ausländischer Wissenschaftler.

Weimar, 4. Sept. Ein Vertreter des DNB hatte Gelegenheit, in Weimar zwei Teilnehmer des Internationalen Kongresses für Bevölkerungswissenschaft unmittelbar nach der eindrucksvollen Befragung des Thüringischen Landesamtes für Rassenwesen und seiner für die praktische Arbeit in Deutschland musterergiebigen Organisation über ihre Eindrücke anlässlich der bedeutenden Tagung in Deutschland zu befragen. Der führende amerikanische Rassenhygieniker Prof. Dr. Campbell (New York) fasst seine Eindrücke wie folgt zusammen:

Der Berliner Kongress war eine außerordentlich produktive Tagung, weil durch ihn die Vertreter fast der gesamten Welt sowohl auf die Bedeutung rassenhygienischer Maßnahmen hingewiesen wurden, als auch zu der Überzeugung gelangten, daß Rassenbiologie und Rassenpolitik im Mittelpunkt jeder Bevölkerungs- und rassenpolitischen Tätigkeit zu stehen hat. Vor allem aber war es für uns wertvoll, an die Brennpunkte praktischer rassenhygienischer Organisation und Tätigkeit, wie z. B. hier in Thüringen, geführt zu werden. Denn das war für uns, abgesehen von dem wissenschaftlichen Erfolg in Berlin, das Erhebende, daß wir in die durch und durch ehrliche und freundschaftliche Offenheit der deutschen Stellen Einblick nehmen konnten und überall den Wunsch zu produktiver internationaler Zusammenarbeit aufwärmen konnten. Insbesondere das Thüringische Landesamt für Rassenwesen und die Möglichkeiten, die in ihm liegen, sind ein geradezu internationales Vorbild. Und der Vorbild für alle Maßnahmen auf diesem Gebiet, deren völkerrechtliche Auswirkungen vorläufig noch garnicht abzulesen lassen.

Nicht weniger begeistert äußerte sich Graf Godineau, ein Entsetz des internationalen bekannten Biologen und Kulturpolitikers, dessen immer wieder spontan ausbrechende

Anerkennung in dem Schlusswort gipfelte: „Wir haben einen fabelhaften Eindruck über dieses Inkilut, dessen Ziele und Aufgaben bisher leider unbekannt waren, und haben ein allergrößtes Interesse daran, daß diese Methoden allgemein eingeführt werden. Auch in Frankreich wird die Erkenntnis, daß Deutschland eine Schutzmauer gegen den Bolschewismus darstellt und gerade die rassenpolitischen Maßnahmen der deutschen Regierung sind auf diesem Gebiete bahnbrechend.“

Neuer, unerhörter litauischer Willkürakt.

Streichung Dr. Schreiders von der Wahlliste.

Wahlabschottung.

Memel, 4. Sept. Die Bekanntgabe der Memeldeutschen Einheitsliste, an deren Spitze der frühere Landespräsident Dr. Schreiber steht, ist litauischerseits mit einer neuen schweren Rechtsverletzung beantwortet worden. In der ersten Bekanntgabe des „Memeler Dampfboot“ stand der Name Dr. Schreiber noch an der Spitze der Wahlvorschlages. Bei der Veröffentlichung weiterer Namensunterstützungen wurde der Einheitsliste wurde das Blatt auf Anordnung des litauischen Kriegskommandanten beschlagnahmt, wie verlautet, weil Dr. Schreiber wiederum als Spion landstap genannt war. Wie es heißt, sollen die Litauer die Wahlhosen, die Kandidatur Dr. Schreibers mit der Begründung zu verhindern, es befänden Zweifel an seiner Staatsangehörigkeit. Von memelländischer Seite wird demgegenüber darauf hingewiesen, daß es sich bei dem Verstoß der Ausschaltung Dr. Schreibers um einen neuen unerhörten litauischen Willkürakt handelt. Dr. Schreiber hat seit 13 Jahren Memelländer, er ist auch 1932 in den Landtag gewählt worden, und der damalige litauische Gouverneur hat ihn in Ausübung dieser Wahl zum Landtagspräsidenten ernannt, ohne daß Zweifel an seiner Staatsangehörigkeit geäußert wurden. Wenn ausgerechnet jetzt diese Begründung herhalten muß, dann ist die Absicht unverkennbar, maßgebliche Deutschlitauer zum Raub der Memelländer faktisch, während auf der anderen Seite Litauern von Litauischlitauern aus Groß-Litauen das Wahlrecht widerrechtlich erteilt wird.

Zu spät?

Englands Ringen um seine Weltgeltung.

Es gehört fast schon zu den selbstverständlichen Voraussetzungen Genfer Großtagung, daß kurz vor dem Zusammentritt zur ersten Sitzung Ereignisse bekannt werden und Gerüchte umherschwärmen, die den bisherigen Stand der Dinge anscheinend völlig auf den Kopf stellen. Diesmal sind es zwei bedeutungsvolle Tatsachen, denen Rechnung getragen werden muß: 1. der Verzicht der amerikanischen Konzeptionen auf ihren Vertrag mit dem Regus, 2. die Behauptung angeblich gut informierter politischer Kreise in Paris, daß die Schaffung eines Kolonialmandates über Abessinien sehr wahrscheinlich das Ergebnis der augenblicklichen Tagung sein würde.

Diese beiden taktischen Schritte dürfen — selbst wenn sie zutreffen — über die eigentlichen Hintergründe des derzeitigen Konfliktes nicht hinwegtäuschen. Es geht im Grunde um eine unausweichbare Auseinandersetzung zwischen dem britischen Weltreich und der aufstrebenden Macht des faschistischen Italiens. Es geht darum, ob der Status quo der kolonialen Aufteilung der Welt und der Ausbeutung der Rohstoffquellen wie bisher aufrechterhalten bleiben soll. Es ist noch nicht einmal das Wichtigste, daß aller Wahrscheinlichkeit nach in Abessinien ein Krieg modern bewaffneter Europäer gegen farbige begonnen werden wird; es ist nicht so sehr die Bedeutung, daß im Augenblick Mißstimmung zwischen England und Italien entstanden ist; es geht vielmehr darum, ob England die riesigen Erschütterungen widertragen können, die von dem Unruheherd Abessinien aus ihre Wellen in alle Teile der Welt ausbreiten werden, die von farbigen Menschen bewohnt sind. Es geht weiter darum, ob England gewillt ist und imstande ist, durch Italien eine Breche in sein sorgsam ausbalanciertes Kolonialsystem schlagen zu lassen. Es geht sogar um Sein oder Nichtsein des englischen Weltreiches.

Gesetzt den Fall, der Völkerbund würde unter eigener Regie ein Mandat über Abessinien schaffen, das Italien in irgendeiner Form stark bevorzugen würde: wir haben seit Versailles ausreichende Beweise dafür, was aus solchen Mandaten schließlich wird. Japan hat die deutschen Südpazifikkolonien stillschweigend in Besitz genommen; Frankreich hat Syrien ohne Widerstand einem Kolonialreich einverleibt; England herrscht fast diktatorisch in den ehemaligen deutschen Kolonien Deutsch-Südwest und Deutsch-Ostafrika. Das ist das Schicksal von kolonialen Völkerbundsmandaten. Italien würde — das darf man ohne Einschränkung behaupten — durch ein Völkerbundsmandat mit der gleichen Sicherheit die unumfängliche Gewalt über Abessinien erringen, wie es in seinem Besitz zu bringen, dieses Land mit Waffengewalt in seinen Besitz zu bringen.

Abessinien als Glied eines internationalen Kolonialreiches würde aber nach dem derzeitigen Stand der Dinge die Vernichtung der englischen Vormachtstellung im Roten Meer bedeuten. Die Auffüllung Abessinien mit frohtollen italienischen Kolonisten würde die Unterhöhlung des englischen Einflusses in Ägypten herbeiführen. Die Gegenwart Italiens in Ostafrika, die sich auf ein Reich vom Ausmaß des Schwarzen Kaiserreiches stützen könnte, würde als selbstverständliche Folge den Drang zu einer unmittelbaren Verbindung zwischen Abdis Abeba und Tripolis nach sich ziehen. Das Versprechen des Duce, die englischen Interessen zu achten, in allen Ehren: die Ereignisse würden über die besten Vorläufe hinwegschreiten.

Es mag sein, daß in Genf ein Kompromiß gefunden wird, oder daß der englische Völkerbunds-

minister als einziges Ergebnis eine weitere Atempause mit nach Hause bringt: aufgehoben ist nicht aufgehoben; die Auseinandersetzung wird früher oder später zwangsläufig kommen müssen.

Zurzeit steht England unter den maßgebenden Völkern in seiner Absicht, den Krieg zu verhindern, allein auf weiser Hand. Die verpöbten englischen Angebote an Italien, die sich dem Vernehmen nach auf eine Neuordnung der gesamten Kolonialfrage bezogen haben sollen, sind von Italien zurückgewiesen worden. Auch Frankreichs Zustimmung dazu wird in dem Augenblick nicht zu erhalten sein, in dem naturgemäß auch Deutschlands koloniale Ansprüche berührt werden müssen. Es ist also weder wahrscheinlich noch logisch, daß es zu einer endgültigen

Lösung im italienischen Sinne kommen kann, ohne daß dabei die englischen Interessen aufs Schwerste gefährdet werden.

Englands Lage ist überaus schwierig. Es ist in der Nachkriegszeit sehr viel verstimmt worden. Die militärische Stellung des Imperiums reicht gerade aus, um die exponierten Teile des Reiches einigermaßen zu schützen. Weder Frankreich noch Italien können als Bundesgenossen in tieferem Sinne in Frage kommen. Die Londoner Regierung steht vor der schweren Aufgabe, aus diesem Dilemma einen Ausweg zu suchen. Beim Völkerbund wird es jedenfalls keine Stütze finden. Bei allem was geschieht, droht immer wieder die brennende Frage „zu spät?“

Die in Genf überreichte italienische Denkschrift.

Scharfe Anklagen.

Rom, 4. Sept. Die römische Nachmittagspresse veröffentlicht auf fast drei Zeitungsseiten die umfangreiche Denkschrift, die die italienische Regierung in Genf vorlegt und die die italienischen Forderungen herausstellen soll, zu einer friedlichen Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet zu gelangen.

Der Gesamtantrag, so heißt es in der Denkschrift, hätten in den letzten 40 Jahren die Beziehungen zwischen Abyssinien und Italien fast zerstört:

1. Die abessinische Regierung, eine endgültige Grenze zwischen dem eigenen Gebiet und den italienischen Kolonien zu ziehen und die fortgesetzte unzulässige Verletzung italienischen Gebietes durch Abyssinien.

2. Die fortgesetzte Verletzung der Immunität der diplomatischen und konsularischen Vertreter Italiens in Abyssinien.

3. Die fortwährende Mißachtung des Lebens und des Besitzes der italienischen Staatsangehörigen in Abyssinien, deren wirtschaftliche Weiterentwicklung verhindert wurde.

4. Gewalttätige Eingriffe gegen Leben und Besitz italienischer Staatsangehöriger auf eigenem italienischem Boden.

Diese vier Punkte rechtfertigen die Behauptung der italienischen Regierung, daß Abyssinien offen und absichtlich Italien gegenüber alle übernommenen Vertragspflichtungen und besonders die zwischen Italien und Abyssinien direkt abgeschlossenen Verträge verstoße. Diese Vertragsverletzungen seien nicht nur Einzelfälle, sondern systematisch und programmatisch.

Der zweite Teil der Denkschrift befaßt sich mit der Stellung Abyssiniens im Völkerbund. Es wird behauptet, daß Abyssinien die als Völkerbundsmacht übernommenen Verpflichtungen in keiner Weise eingehalten habe. Schon die politische Struktur Abyssiniens widerspreche der eines zivilisierten Staates. Einen breiten Raum nimmt in der Denkschrift die Behandlung der in Abyssinien angeblich heute noch herrschenden Sklaverei ein.

Hierauf werden als Kronzeugen zahlreiche englische Politiker und Schriftsteller angeführt, die dieselben Beobachtungen bezüglich der in Abyssinien herrschenden Sklaverei gemacht haben wollen, wie sie jetzt durch diese Denkschrift ein für allemal festgestellt würden. So wird besonders der Gattin des früheren englischen Außenministers Sir John Simon das Wort gegeben, die ein umfangreiches Werk über die Sklaverei geschrieben hat.

Die italienische Regierung kommt dann zu folgenden Schlussfolgerungen: Italien habe in diesem Memorandum in erster Linie den Stand der Beziehungen zwischen Italien und Abyssinien erläutern wollen und habe gleichzeitig den Beweis der Nichterfüllung internationaler Verpflichtungen durch Abyssinien gegeben. Zu zweiter Linie habe die italienische Regierung die Aufmerksamkeit auf die Lasten gelenkt, die Abyssinien nicht die als Völkerbundsmacht übernommenen Verpflichtungen eingehalten habe. Der Völkerbundsrat könnte daher nicht nach allen Gesichtspunkten hin die Beziehungen zwischen Italien und Abyssinien richtig abschätzen, wenn er sich nicht ein Bild von der allgemeinen Lage in Abyssinien und von

seiner Stellung als Völkerbundsmacht mache. Auf der anderen Seite sei Italien die Nation, die am direktesten durch die Nichterfüllung der von Abyssinien übernommenen Verpflichtungen in den eigenen Rechten und Interessen berührt werde. Der Völkerbund habe zwischen den Mitgliedern des Völkerbundes ein System von Verpflichtungen und Rechten geschaffen, die in unmittelbarem Zusammenhang stehen. Kein Glied des Völkerbundes könne daher die Rechte des Völkerbundes verletzen, wenn es nicht seine eigenen Pflichten erfüllt habe, und wenn es offen dargelegt habe, daß es nicht bereit sei, die Verpflichtungen zu erfüllen, die die Hauptgrundlage seiner Mitgliedschaft seien, und wenn es die allgemeinen und besonderen Verpflichtungen verletze habe, die ihm gerade in seiner Zugehörigkeit zum Völkerbund auferlegt seien. Auf der anderen Seite müßte es jedem Grundgesetz der Gerechtigkeit zuwiderlaufen, zu verlangen, daß Völkerbundsmitglieder gezwungen seien, Vertragspflichtungen gegenüber einem Mitgliede innewohnen, das sich mit eigenen Verletzungen der übernommenen Verpflichtungen außerhalb dieses Paktes begibt. Die Zulassung Abyssiniens zum Völkerbund sei in dem guten Glauben erfolgt, daß Abyssinien eine internationale Zusammenarbeit wünsche und innehalten werde.

Abyssinien habe mehr als einmal bezeugt, daß es nicht die erforderlichen Eigenschaften besitze, die dem Völkerbund anvertraut seien.

Abyssinien habe sich mit keinem Verhalten offen außerhalb des Völkerbundes gezeigt und habe sich des ihm bei seiner Aufnahme in den Völkerbund entgegengetrauten Vertrauens unwürdig erwiesen. Wenn sich daher Italien gegen einen derartig unerlässlichen Zustand auflebe, verteidige es dadurch seine eigene Unversehrtheit, das eigene Prestige und die eigene Würde. Es verteidige aber auch gleichzeitig das Prestige und den guten Namen des Völkerbundes.

Es gibt keine „Dollar-Diplomatie“ mehr.

Präsident Roosevelt über den Rücktritt vom abessinischen Konzeptionsvertrag.

Um die Erhaltung des Friedens.

New York, 4. Sept. Der amerikanische Präsident Roosevelt äußerte sich in einer Pressekonferenz über den Rücktritt der Vereinigten Staaten vom Konzeptionsvertrag. Er sprach die Hoffnung aus, daß diese Maßnahme der Vereinigten Staaten eine Unterstützung der allgemeinen Bestrebungen zur Erhaltung des Friedens bedeuten werde. Präsident Roosevelt erklärte, daß die Aufhebung der Konzeption ein neuer Beweis dafür sei, daß die Regierung der USA, seit dem 1. März 1933 (das ist der Tag des Amtsantritts Roosevelts) keine „Dollar-Diplomatie“ mehr betreibe. Weder er, so äußerte sich Roosevelt weiter, noch Staatssekretär Hull hätten die leiseste Befürchtung, daß diese Privat-Konzeption die Vereinigten Staaten in den italienisch-abessinischen Streit verwickeln könnte. Die einzige Gefahr habe darin bestanden, daß die Konzeption mögliche Rückwirkungen auf die kommenden Völkerbundsverhandlungen hätte haben können. Er, Roosevelt, hoffe jedoch, daß der Rücktritt vom Konzeptionsvertrag die politische Atmosphäre in Genf klären werde.

Kurze Umschau.

Reichsminister Dr. Goebbels traf Mittwochnachmittag im Flugzeug in Hannover ein und fuhr dann in Begleitung des Gauleiter-Stellvertreters Schmied nach dem Bundesgebiet Hameln, um sich persönlich vom Stand der Vorarbeiten für das Eintreten auf zu überzeugen.

Am Mittwoch starb im Krankenhaus von Dammertisch im Alter von 73 Jahren Dr. Eugen Kildin, der in der Politik des Ostes vor und nach dem Kriege eine bedeutende Rolle spielte. Dr. Kildin, der Bürgermeister seines Heimatortes Dammertisch war, gehörte dem Reichstag von 1903 bis 1918 an. Seit 1911 war er Vorsitzender des elsass-lothringischen Landtages. Nach dem Kriege wurde Dr. Kildin im Verlaufe eines Pressefeldzuges des Autonomismus beschäftigt und 1928 im Colmarer Autonomienkongress wegen Komplottes zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Seine Wahl zum Abgeordneten der französischen Kammer wurde nicht bestätigt.

Der italienische Marschall Badoglio, der am Mittwochnachmittag zur Teilnahme an den französischen Manövern in Paris eingetroffen ist, wurde vom Kriegsminister Foch empfangen. Anschließend an den Empfang fand zu Ehren des italienischen Generals beim französischen Generalissimo Gamelin ein Frühstück statt, bei welchem u. a. auch der italienische Botschafter und Marschall Petain zugegen waren. Am Donnerstagsmorgen wird Marschall Badoglio sich nach Reims begeben, um an dem zweiten Abschnitt der großen Champagne-Manöver teilzunehmen.

Nach einer amtlichen Verlautbarung wurde der zurückgetretene japanische Kriegsminister Haraaki zum Mitglied des Kriegsrates ernannt. Gleichzeitig erfolgte die Ernennung des Generals Kawakami zum Kriegsminister. Haraaki ist auch der parlamentarische Vizepräsident zurückgetreten.

Veränderungen im Auswärtigen Dienst.

Ernennungen des Kaisers.

Berlin, 4. Sept. Der Kaiser und Reichskanzler hat folgende Ernennungen im Auswärtigen Dienst vorgenommen:

Den Gesandten für besondere Verwendung von Keller zum Botschafter in Ankara;

Den Gesandten in Kairo von Stoßner zum Gesandten in Bukarest;

Den vortragenden Legationsrat Bode zum General-

konful in Marseille;

Den vortragenden Legationsrat Boigt zum General-

konful in Brüssel;

Den Gesandtschaftsrat bei der Botschaft in Paris

Döhl zum Generalkonful in Jerusalem.

Eine amtliche Erklärung des Staatssekretärs Hull.

Washington, 4. Sept. Staatssekretär Hull hat folgende amtliche Erklärung über die abessinische Konzeptionsangelegenheit veröffentlicht:

Der Völkerbundsrat stehende Georges Walden und der Vizepräsident der Standard Oil Co. haben am 3. September dem Staatsdepartement bekanntgegeben, daß ihre Gesellschaft die Eigentümerin einer ausgeschachteten Konzeption ist, die am 29. August vom Kaiser von Abyssinien der African Exploitation and Development Corporation, einer Tochtergesellschaft der Standard Oil Co., gewährt wurde. Gleichzeitig haben die beiden Herren den Rat des Staatsdepartements über die durch diese Konzeption geschaffene Lage nachgefragt. Die Vertreter der genannten Gesellschaft wurden dahingehend unterrichtet, daß die Erteilung dieser Konzeption die Ursache großer Unannehmlichkeiten nicht nur für die amerikanische Regierung, sondern auch für andere Regierungen darstelle, die sich die größte und aufrichtigste Mühe zur Erhaltung des Friedens machen. Unter diesen Umständen wurden die genannten Herren von der Fügigkeit der amerikanischen Regierung unterrichtet, daß es höchst wünschenswert sei, sofort die nötigen Schritte zu unternehmen, um die erwähnte Konzeption abzulegen. Der Staatssekretär wurde später von den genannten Herren benachrichtigt, daß die Gesellschaft beschließen habe, von der Konzeption zurückzutreten und dem Kaiser von Abyssinien eine dahingehende Nachricht zu geben.

Abyssinien hält an Rücktritt-Konzeption fest.

Addis Abeba, 4. Sept. In der Meldung, wonach die Standard Oil Co. auf Veranlassung von Staatssekretär Hull sich von der Konzeption zurückgezogen habe, verläutet, daß man in abessinischen Kreisen die Lage nach wie vor unverändert ansehe, da die Rechte Rücktritts weiter bestehen bleiben.

Auch Chertoff tritt nicht zurück.

New York, 4. Sept. Der New Yorker Makler Chertoff erklärte, daß er trotz der Rückzugsmeldung der Konzeption in Abyssinien durch die Standard Oil weiterhin sein Konzeptionsrecht aufrecht erhalten werde. Er habe noch 40 Tage Zeit, um die im Optionsvertrag mit Abyssinien festgelegte Optionsumme in Höhe von einer Million Dollar bei der Regierung von Abyssinien zu hinterlegen. Im übrigen habe das Staatsdepartement bisher hinsichtlich seiner Option mit ihm nicht Fühlung genommen.

Nach dieser Erklärung Chertoffs ist ansehender keine Konzeption unabhängig von der Konzeption der Standard Oil.

Korrespondenzen: Felix Götter.

Stellvertreter des Korrespondenten: Karl Heinz Kamp. Derzeitverpflichtet für Politik, Nachrichten und Kunst: Felix Götter; für den politischen Nachrichtenbereich: Karl Heinz Kamp; für wirtschaftliche Nachrichten und Demos: L. D. Karl Heinz Kamp; für Sportnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Will Campbell; für Musik, Provinznachrichten und den Sport: Felix Götter; für die Angelegenheiten des Kaiser, Reich und Völkern.

Preisliste Nr. 4. — Druckkostenlos (Kaufpreis) 1935-1937. Sonntags allein 20 Pf. Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes. C. Schellenberg Verlag, Wiesbaden, Langgasse 27, „Tagblatt-Haus“.

Gefolgt von:

Dr. phil. Gert Schellenberg und Verlagsleiter Felix Götter.

„Kellogg-Pakt für den Abessinienstreit nicht gültig.“

Erklärungen Moisis vor der Presse.

Genf, 4. Sept. Baron Moissi empfing Mittwochsabend die internationale Presse, um sie auf die Bedeutung seiner vor dem Völkerbundsrat abgegebenen Erklärung hinzuweisen. Er unterstrich, daß es sich um eine Erklärung seiner Regierung handelt, die er als unwiderrufliche Entscheidung bezeichnen. Aus seinen Antworten auf verschiedene an ihn gerichtete Fragen ergibt sich, daß Italien weiterhin an den Arbeiten des Völkerbundes teilnimmt und im Augenblick einen Austritt nicht in Erwägung zieht. Andererseits lehnt es die italienische Regierung auf das entschiedenste ab, sich mit Abyssinien vor dem Völkerbundsrat auseinanderzusetzen.

Der italienische Vertreter wird sich also gegenüber den zu erwartenden abessinischen Gegenerklärungen völlig passiv verhalten und den Meinungsaustrausch nur mit den anderen Staatsmitgliedern fortsetzen. Großen Wert legt Moissi auf die Feststellung, daß in der heutigen Konferenz Einigkeit zwischen England, Frankreich und Italien bestanden hat. Daß diese Einigkeit sich aber nicht auf sachliche Fragen bezieht, geht aus weiteren Äußerungen hervor. Das englisch-französische Angebot sei von Italien aus den Gründen abgelehnt worden, die in seiner heutigen Erklärung enthalten seien. Außerdem sei es Unschlüssigkeit, ob dieses Angebot für Italien vorteilhaft sei. Man müsse sich vor allem fragen, ob die erwähnten Vorschläge einen Ausgangspunkt oder einen Abschluß darstellen sollen.

Für das Verfahren, so meinte Moissi, ründen verschiedene Möglichkeiten offen, beispielsweise die Ernennung eines Ausschusses oder eines Berichterstatters.

Jedenfalls habe sich die italienische Regierung heute ihre volle Handlungsfreiheit vorbehalten. Aus seinen Antworten auf weitere Fragen war zu entnehmen, daß sich dies auch auf die italienischen militärischen Operationen beziehen solle, daß aber andererseits Italien auch hier keine anderen Möglichkeiten ausschliesse. Die Lage sei im Augenblick nicht unmittelbar bedrohlich.

Die Bezugnahme auf den Kellogg-Pakt sei jedenfalls unzulässig, da England dessen Anwendung auf Afrika und gewisse andere Teile seines Reiches ausgenommen habe und Italien den Pakt mit dem gleichen Vorbehalt unterzeichnet habe.

Ägyptische Kombinationen um den Tana-See.

Kairo, 4. Sept. Die ägyptische Zeitung „Mokattam“ unterstreicht die Eile, mit der der jetzt ägyptisch-sudanesischen Vertragsentwurf über die Ausnutzung der Gewässer des Tana-Sees genehmigt wurde.

Es ist der Meinung, daß diese Aktion bei diesem Fall nicht stehen bleiben werde und spricht von zwei Möglichkeiten, die in ägyptischen Kreisen erwogen werden. England luge beim Regus um Erteilung einer Konzeption für den Bau eines Wasserwerks am Tana-See nach, um im Falle eines Sieges des Regus in dem bevorstehenden Krieg Abyssinien zu binden. Falls jedoch Italien gegen sollte, könne England die Ausnutzung dieses Vertrages von Italien fordern, da Mussolini die Rechte des Sudans und Ägyptens garantiert habe.

Die Zeitung vermutet ferner, daß im Falle eines Krieges ein anglo-ägyptisches Expeditionskorps zur Besetzung des Tana-Sees-Gebietes entsendet werden würde, um die Rechte des Sudans und Ägyptens zu wahren.

Sicherung einer wahren Volksgemeinschaft.

Die Zusammenarbeit der gewerblichen Wirtschaft mit der Arbeitsfront.

Dr. Schacht auf der ersten Sitzung der Reichswirtschaftskammer.

Berlin, 4. Sept. Am 4. September trat der Beirat der Reichswirtschaftskammer in Gegenwart des kommissarischen Reichswirtschaftsministers Präsident Dr. Schacht, des Staatssekretärs Dr. Hoffe, des Ministerialdirektors Dr. Pöhl und anderer Beamter des Reichswirtschaftsministeriums zu seiner ersten Sitzung zusammen. Im Anschluß an die Begrüßungsworte des Präsidenten Heder, führte Reichsbankpräsident Dr. Schacht folgendes aus:

Die Aufgabe, daß wir in diesem Gremium eine große Anzahl von Mitgliedern der Partei vertreten und in diesen Apparat eingefügt sehen, gibt mir die Zuversicht, daß alle die Beratungen des Beirates liegen werden unter dem großen Gedanken der Durchführung der nationalsozialistischen Aufgaben, wie sie uns der Führer vorgezeichnet hat.

Die Organisation der gewerblichen Wirtschaft ist für parastatistische Angelegenheiten selbst, und der Beirat der Arbeitsfront mit uns vollständig über die Leitung unserer Organisation. Ich kann versichern, daß zwischen der Leitung der Arbeitsfront und mir ein absolut vertrauensvolles Verhältnis herrscht. Ich nehme gern Gelegenheit, hier einmal kurz zum Ausdruck zu bringen, was mich veranlaßt hat, die Verpflegung der Beiratsmitglieder mit Herrn Dr. Ley vorzuschlagen und im Einverständnis mit Herrn Dr. Ley und Herrn Präsidenten Heder, im Einverständnis auch mit dem Reichswirtschaftsminister, dem später der Verfassungsmäßig beigetreten ist, dem Führer zu empfehlen, diese Verpflegung der Beiratsmitglieder zu billigen. Das, was im September die ganze Wirtschaft unangeheuer belastet hat, ist doch letzten Endes die absolute Trennung gewesen, die sich schließlich zwischen den Arbeitnehmern und den Arbeitgebern herausgebildet. Der Kampf dieser Fronten mußte notwendigerweise Formen annehmen, die auch in sozialer, d. h. in menschlicher Hinsicht, überaus bedauerlich wurden. Das unangeheuer Große, was uns Adolf Hitler und seine Bewegung gebracht hat, ist, daß dieser Gegensatz aus der Welt geschafft wird, und ich habe nie einen anderen Gedanken gehabt, als daß für die innere Politik und insbesondere für das wirtschaftliche Gelingen des deutschen Volkes nichts so entscheidend bedeutsam ist wie die Frage, ob sich Betriebsführer und Gefolgschaft verstehen oder nicht. Über etwa nach von den alten Gedankenansätzen besungen ist, dem kann ich nur dringend raten, sich einmal vorzustellen, was werden sollte, wenn der alte Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wieder auflebte, wenn wir nicht alles versuchen müßten, an dem einen großen Ziel zu arbeiten; — daß wir auch in dieser Beziehung, wie ich es neulich ausgedrückt habe, in einem Boot sitzen und daß der eine ohne den anderen nicht leben kann.

Wenn die Organisation der Wirtschaft auf der einen Seite steht und auf der anderen Seite die Deutsche Arbeitsfront, der zwar der Unternehmer als Einzelperson angehört, so wird, wenn hier nicht eine organische Zusammenarbeit zwischen diesen Organisationen geschaffen wird, im Laufe der Zeit die Gefahr immer größer, daß sich die Arbeitsfront zu einer Gewerkschaftsorganisation und die Unternehmensfront zu einer Arbeitgeber-, d. h. auch zu einer klassenfeindlichen Organisation entwickelt.

Daher gab es hier nur eine Möglichkeit: Dem anderen Teil die Hand zur gemeinsamen Arbeit hinreichen, ihm ganz genau sagen, was man will, ihm sagen: Wir haben Verständnis für deine Aufgaben; diese Aufgaben sind gemeinsame, wir können sie nicht gegeneinander lösen, wir können und müssen sie nur miteinander lösen.

Bei den zahlreichen Unterhaltungen habe ich in Herrn Dr. Ley einen Mann gefunden, der nicht nur für diese Dinge das vollste Verständnis hat, sondern an diese Dinge mit etwas herangeht, was ich als das Unerläßliche

für jede politische und soziale Arbeit halte, einen Mann, der mit dem Herzen dabei ist, der ganz offen ausspricht und nach dem handelt, was er fühlt und was die Richtung dieser Verständigung liegt, die auf dem menschlichen, auf dem sozialen Gebiet zu beginnen hat.

Ich muß auch an dieser Stelle wieder einmal aussprechen: Ich habe vor dem deutschen Arbeiter und vor seinem Verhalten in den letzten Jahren eine unerhörte Hochachtung. Als Menschen haben sich die deutschen Arbeiter in dieser Zeit gezeigt, wie ich es früher niemals für möglich gehalten hätte. Diese Stimmung und diesen Willen der Arbeiterfront werden sie nur festhalten können, werden sie nur in der richtigen Richtung ausarten können, wenn sie ihrerseits das gleiche Gefühl und dieselbe Stimmung dem Arbeiter gegenüber haben, und daraufhin. Dazu soll die Verpflegung der Beiratsmitglieder untergeordnet organisatorischer und personeller Art zeigen werden, ist ganz selbstverständlich, aber in dem Grundgedanke und in dem Grundgefühl sind sich die führenden einig und es wird jetzt ganz fest darauf ankommen, wie sie sich in dieser Sache verhalten. Selbstverständlich wird es ebenso darauf ankommen, wie der andere Teil mitzuwirken bereit ist. Aber ich habe daran nicht den leisesten Zweifel.

Es scheint mir manchmal die Ansicht vorhanden zu sein, daß für die weitere Arbeit der Staat letzten Endes als Mittel zur Verfügung steht. Diese Ansicht ist absolut irrtümlich.

Englische Wissenschaftler bei Rosenberg.

Erklärungen zur deutschen Politik.

Berlin, 4. Sept. Eine Reihe bekannter englischer Wissenschaftler und Vagabonden befindet sich zurzeit in Deutschland, um sich durch eigenen Augenzeugen von den Verhältnissen zu überzeugen und sich über die Einrichtungen des Dritten Reiches auf dem sie interessierenden Gebieten zu informieren.

Am Dienstag folgten die englischen Gäste einer Einladung des Chefs des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Reichsleiter Rosenberg, der sich nach längerer Krankheit wieder auf dem Wege der Besserung befindet, ließ es sich nicht nehmen, auf einige Stunden nach Berlin zu kommen und die Gäste in den Räumen des Außenpolitischen Amtes persönlich zu empfangen.

In seiner Begrüßungsansprache führte Reichsleiter Rosenberg unter anderem aus: Sie meine Herren, die gewohnt sind, als Gelehrte die Geschichte nicht an zufälligen Tagesereignissen abzulesen, sondern ihren prägenden Charakter zu erforschen, werden vielleicht merken, wenn wir angeht, mancher Kritiken heute erklären, daß die Ereignisse, die scheinbar plötzlich in Erscheinung getreten sind, ihre langjährige geistigen Vorbedeutung haben. Die Abwehrhaltung gegenüber einem fremden Volksempfinden, gegenüber einer sich schematisierenden und nicht bodenverwurzelten Staatsauffassung, gegenüber einer von einem selbstverherrlichenden Charakter getragenen Kultur, das alles hatte schon lange zu heftigen Gegenwirkungen geführt, ohne jedoch aus einer Gesamtschau im Sinne eines neuen Staatsgedankens und einer neuen Weltanschauung geleitet werden zu können. Dies ist nun durch den Führer und die nationalsozialistische Revolution geschehen. Die scheinbar für immer auseinander fliehenden Fronten zwischen Völkern und Bürgern sind durch ein neues Gefühl der Volksgemeinschaft zu einer Front zusammengeschlossen worden, sowohl wirtschaftlich wie durch die Zeit im deutschen Arbeitsdienst, wo die Vertreter aller Volksschichten kameradschaftlich zusammenwirken. Das Aufwachen einer erstirbenden Kulturauflösung, wie sie durch das überhandnehmende Dönerum im Deutschland der Vergangenheit möglich gewesen war, ist durch die organische Ausdehnung des absoluten Fremden ebenfalls überwunden, und gegenüber einem rein indolenten

ist, ich habe als Minister die Voraussetzungen der Zusammenarbeit geschaffen, jetzt ist es ihre Aufgabe, mit derselben Konalität, aber auch mit derselben Festigkeit im Kreise ihrer Wirksamkeit die Zusammenarbeit mit der Arbeitsfront zu praktizieren und fruchtbare Ergebnisse vorwärtszubringen. Dem Typ des Unternehmers, der sofort zusammenzuckt, wenn Anforderungen charakteristischer Art an ihn herantriften, steht auf der anderen Seite ein Typ gegenüber, der rücksichtslos seinen Herrenstandpunkt wahr und in dogmatischer Starrheit und Enge alles ablehnt, was von einer anderen Seite an ihn herantritt. Beide Typen lehne ich entschieden ab. Der Typ aber, der in vollem Verständnis für die großen Aufgaben in verständiger und loyaler Weise den Weg gemeinsamer Arbeit sucht und trotzdem Haltung bewahrt, selbst wenn ihm einmal einige Schwierigkeiten entstehen sollten — dieser Typ, der leider nicht gerade übermäßig häufig vertreten ist, wird bei mir jederzeit rücksichtslos Unterstützung finden.

Zum Schluß seiner Rede verpflichtete der Reichswirtschaftsminister die Beiratsmitglieder mit folgendem Gelöbnis:

Ich verpflichte mich zu unbedingter Treue und Gefolgschaft gegenüber dem Führer und Reichsleiter. Ich werde in Erfüllung des nationalsozialistischen Wirtschaftswillens alle meine Kräfte dem Aufbau des Dritten Reiches widmen und all mein Denken und Handeln darauf abstellen, daß in meinem eigenen Wirken und in dem Wirken meiner Mitarbeiter und aller mir anvertrauten Organe und Belange nur das eine hohe Ziel verfolgt wird, das der Führer zu fördern und zu fördern eine dauernde wahre Volksgemeinschaft zu sichern.

istlichen, aus dem spätromischen Denken stammenden Rechtsempfinden tritt ein aus dem deutschen Charakter herausquellendes Recht in Erscheinung. Aus dem Bauern, einem früher verspotteten Stände, ist wieder der geachtete ewige Träger des Volkstums geworden, und das Arbeiterum faßt heute alle Menschen, die geistig und körperlich zusammenwirken.

Der Deutsche fühlt sich heute nicht mehr als Privatmann, sondern als Mitglied und Mitgestalter an irgend einer Gemeinschaft. Diese Einstellung findet nach außen ihren Ausdruck in der gleichen Tracht, in der Uniform. Die Uniform ist deshalb nicht das Zeichen eines „militaristischen“ Denkens, wie das vielfach mißverstanden wird, sondern das Symbol einer Eingliederung der Menschen in eine bestimmte Aufgabe. So trägt die politische Partei wie auch der Arbeitsdienst eine Uniform als äußeres Zeichen einer ihnen innerlich gestellten Pflicht.

Wenn wir die Geschichte Deutschlands und Englands überblicken, so können wir feststellen, daß der Zusammenstoß von 1914 der einzige Krieg gewesen ist, den beide großen Völker gegeneinander geführt haben. Wir bewerten diese Tatsache dahin, daß, wenn viele Jahrzehnte kein Zusammenstoß stattgefunden, die Lebensinteressen so gelagert waren, daß sie nicht unmittelbar in Konflikt zu kommen brauchten. Von diesem Gesichtspunkt aus können wohl beide Völker die Ereignisse von 1914 bis 1918 betrachten und daran den Wunsch knüpfen, daß niemals mehr nach diesem Kriege ein schwerer Konflikt zwischen Großbritannien und Deutschland entfessele, sondern daß in der Anerkennung der Lebensnotwendigkeiten beide Völker jenen friedlichen Ausgleich finden, wie er erstrebenswerterweise durch das englisch-deutsche Flottenabkommen eingeleitet erscheint.

Ich bitte Sie, bei ihrer Rückkehr ihren Freunden zu sagen, daß wir uns freuen, Engländer bei uns zu Gast zu sehen, weil wir glauben, daß durch die persönliche Bekanntschaft mancher schneller verstanden wird, als durch theoretische Erklärungen und weil wir glauben, daß durch die persönliche Bekanntschaft alles verstärkt werden kann, was die Notwendigkeiten des Lebens im Interesse des Friedens in Europa von uns allen fordern.

Das Wiesbadener Staatsarchiv.

Draußen an der Rainer Straße, gegenüber dem weit populäreren „Gumbelhof“, ragt ein gewaltiges Gebäude aus gelbem Backstein auf, das ursprünglich von städtischer Führlerschaft war, heute aber durch die Restaurierung, die es ganz umspannen haben, eine gewisse Dorfschönheit erreicht. Besonders im Mai, wenn die weichen Gärten um den Eingang im Frühlingwind schaukeln. Selbst die beiden in Nischen stehenden allegorischen Figuren — die eine stellt glatte die Muse Klio dar, die mit ihrem Griffel die Geschichte aufzeichnet — hat Mutter Natur, die es immer so gut mit uns meint, mit ihrem grünen Vorhang völlig zugegeben, was mich auf Jahre hinaus der Verpflegung entbehren, neugierige Fragen aus dem Gebiete der Mythologie zu beantworteten.

Über jedesmal, wenn ich mit Freunden an dem Gebäude vorbeigehe, erkundigt man sich: „Sagen Sie mal, was ist eigentlich in den Kassen?“ Sie sagen wirklich höchst unehrlich, aber regelmäßig Kassen, obwohl es doch eigentlich ein Dornröschenschloß ist. Und ich selbst muß zu meiner Schande bekennen, daß ich mich immer ein bißchen über das Archiv geirrt habe, weil es — mit von meiner Wohnung aus den herrlichen Blick nach dem Keroberg verpersp. Seit ich ihm einen Besuch abblenden durfte, bin ich verführt. Denn nun weiß ich, daß es sich nicht nur um ein wissenschaftliches Institut handelt, sondern um ein ehrwürdiges Museum der Geschichte, wo Urkunden, Briefe und Pergamente mit irdenen Siegeln begraben liegen, von den Zeiten der Karolinger bis zu den Regierungserhebungen der badischen Zeit.

Der leibenswichtige Direktor Dr. Kappel hat vor einiger Zeit in einem Vortrag die Bedeutung des Archivs gekennzeichnet. Ursprünglich waren die Archive für den Staat bestimmt, für die Ministerien und die Regierungen. Erst seit Beginn des 19. Jahrhunderts werden sie zu wissenschaftlichen Instituten, die vor allem der Geschichtsforschung dienen. So wurde 1816 in Jötting ein herzoglich saarländisches Archiv angelegt. Dieses ging zurück auf das Zentralarchiv der unglücklichen Linie des Hauses Nassau. Als Zentralarchiv angelegt wurden ihm das Archiv der weltbürglichen Linie in Weßling und das der städtischen Linie in Dillenburg. Seit 1818, nach dem napoleonischen Kriege, kommt zum städtischen Archiv der Kaiserliche Hof hinzu. Nach der Völkervereinigung durch Preußen wurden alle Schätze in Jötting vereinigt, um schließlich nach Wiesbaden zu gelangen und in dem 1881 an der Rainer Straße errichteten Gebäude vereinigt zu werden.

Und nun wollen wir uns der sachverständigen Führung des Ältesten Dr. Kappel anvertrauen. Er macht uns zunächst mit dem 1910 angelegten und mit den mo-

dernten Einrichtungen ausgestatteten Neubau bekannt. Ein niedriger, aber nicht unangenehmer Geruch schlägt uns so fort entgegen. Wenn der Geruch nicht hätte, könnte man an einen Weineller denken, dessen besserer Duft der Neuling bezaubert. Denn hier wie dort werden alte, edle Sorten aufbewahrt und sorgfältig gepflegt. Rühmend sagt Dr. Kappel: „Wir, die wir tagen, tagaus unserer Berufsarbeit nachgehen, merken den Geruch nicht mehr.“

In sechs Stockwerken sind die Akten untergebracht. Was das bedeutet, erzählt man, wenn man erzählt, daß insgesamt nicht weniger als 65 000 Urkunden und 300 000 Akten untergebracht werden müßten. Die sechs Stockwerke des Neubaus sind aus Eisen errichtet, um der Feuergefahr zu begegnen. Die schlimmsten Feinde der Urkunden sind aber die Feuchtigkeit und das Sonnenlicht. Ein durch Risse bis zur Unkenntlichkeit entstelltes Pergament erbringt den Beweis. Die Fenster besitzen aus Almagas, um den verderblichen Sonnenstrahlen den Eingang zu verwehren. Alle Aktengehänge sind nach unten und oben offen, die Schriftstücke liegen sauber geordnet in Pappfalten, die keine Fenster haben und der Luft befähigten Zutritt gemäßen. Die Anordnungen im einzelnen zu schildern, müßte ich mir versagen. Erwähnt sei nur, daß in neuerer Zeit das Steinische Familienarchiv und das Biedricher Hausarchiv — wenigstens zu einem großen Teil — nach Wiesbaden übergeführt wurden.

Wie sieht nun eigentlich so eine alte Urkunde aus? Greifen wir aus dem Museum in einen der Kasten und ziehen wir ein großes, gelbliches Pergament hervor. Während auf Papier gibt es erst seit dem 14. Jahrhundert. In unserem Falle handelt es sich um eine Schenkung, die Kaiser Heinrich IV. dem Kloster Eberbach gemacht hat. Eine im Grunde recht laienmännliche Angelegenheit. Aber in welcher pompöser Aufmachung wird sie beglaubigt! Aus den lateinischen Schriftzügen sprechen nach oben und unten lange Striche wie Wellenlinie aus einer laubig geschnittenen Fede. Nach der Anweisung Gottes erfolgt die Anschrift an „alle Treuen in Christus“. Eigenartig ist das Christum, das den Anfang bildet und vielleicht aus dem Monogramm Christi entnommen ist. Die Unterschrift besteht ebenfalls aus einem Monogramm in kalligraphischer Form, das alle Buchstaben aus dem Namen des Königs enthält. Die „Unterschrift“ erfolgt in der Weise, daß der Kaiser einen der Striche mit einer Feder nachzog. Ein gewisses Wachsiegel betont in kniffliger Weise das Einmalige und Autoritative des fürstlichen Willens.

Aber es gibt noch viel ältere Urkunden im Staatsarchiv. Die früheste stammt aus dem Jahre 910 und wurde von Ludwig dem Kind, dem letzten Karolinger, ausgestellt. Hier ist das Wachsiegel noch aufgedrückt, während es später

an einem Band herabhängt. Ehrwürdige Dokumente von den Kaisern Otto I., Heinrich IV. und Adolf von Nassau liegen in den Schränken des Ausstellungsraumes. Die älteste Urkunde, die das Siegel mit einem Frauenbildnis trägt, ist die der Margareta, Abbeßin von Trazung 1097. Allmählich legt sich die Fraturschrift an die Stelle der aus der Karolingerzeit stammenden Antiqua. Besonders interessant sind die Stempel des Klosters Karsenthal durch Imagina, die Gemahlin König Adolfs, und die Bulle des Papstes Innocenz II. Hier sehen wir das für päpstliche Erlasse so charakteristische Weisförmig. Recht lustig im Schmähbrief Johannes III. von Nassau gegen seinen Schwager, den Herzog von Bayern. Da aus ihm kein Fernst herauszuholen war, machte er seinen Schwager mit einem grotesken Bild neßte Text in seinem Lande lächerlich.

Es wäre noch viel zu erzählen über die Aufzeichnungen des Kaisers Friedrich aus dem Dreißigjährigen Krieg, über die eigenartigen Briefe eines Fürsten, eines Wilhelm von Draken, eines Prinzen Eugen und Friedrichs d. Gr. Über die Rheinbundakte mit der Unterchrift Napoleons und über den Schiffahrtsvertrag mit der Türkei. Es ist ein Stild Weltgeschichte, das im Archiv von liebevollen Händen zum Nutzen der Forschung betreut wird.

Aus Kunst und Leben.

* Die neue Goslar-Halle. Die nach dem Einsturz von Professor Hühner-Sannover jetzt im Bau begonnene Festhalle für die Reichsbauernschaft in Goslar sieht eine freitragende mit Holzbinder überdeckte Halle vor, die durch neuartige Anordnung der Binder das Licht in dreiten Streifen einfallen läßt und den Raum in allen Teilen hell erleuchtet. Über den Gängen zwischen den Gefüllten befinden sich die großen paarweise angeordneten Binder, die den Raum teilen und nach außen durchgezogen sind. Zwischen diesen beiden Bindern sind jeweils Ausgänge angeordnet, die in Treppenanlagen münden und es ermöglichen, den Raum sehr schnell zu leeren. Über den Ausgängen werden Freskomalereien, große Wappenschilder der Bauernschaft angebracht werden. Die Umgänge und Kleiderablagen, die den Innenraum umziehen, können gleichzeitig als Ausstellungsebene benutzt werden. Die große, weit geöffnete Bühne ist auch von außen durch Rampen zugänglich, so daß Entwürfen in großem Zuge über die Bühne fahren können. Ein von den Bauherren geförderter kleiner Festsaal mit Gaststätte und Wohnungen ist dem Hauptbaukörper seitlich angegliedert und mit ihm durch einen Gang verbunden. Er enthält im Untergeschloß die Wohnungen und im Obergeschloß den Festsaal, Gaststätten und Kuchentische.

„Das Ganze halt.“

Beendigung der ersten Übung des 6. Armeekorps.

Heute Donnerstag Ruhetag.

Cell, 4. Sept. Nach dem in der Frühe des Dienstags erfolgten Überlegen der angreifenden roten Partei über die Blau, die die südliche Grenze des Truppenübungsplatzes Mönster bildet, war das Übungsgebiet am Spätnachmittag des Dienstags befristet. Die rote Partei nach dem abgeklagten Angriff ihrer motorisierten Kräfte darauf, nun einen neuen Angriff vorzubereiten, so daß die 6. Division, die die Mautmannhöhe so erfolgreich verteidigt hatte, nun die Eindringstöße wieder zu schlichten vermochte. Beim Nachbarkorps auf dem linken Flügel der blauen Front war dagegen zwischen Uelsen und Solmsdorf der Eindruck der roten Partei in größerem Umfang gefühlbar, so daß der linke Flügel der blauen 6. Division in die Gefahr geriet, in der Luft zu hängen. Kurz nach Mitternacht erhielt daher die 6. Division einen Vorbefehl, sofort den Rückzug in nördlicher Richtung über Bisingen vorzubereiten. Dieser ersten Maßnahme folgte um 1/2 Uhr dann der ausführliche Rückzugsbefehl. Nach dem Vorbefehl schob die blaue Division zunächst alle entbehrlichen Teile, den Versorgungstrupp, den Gefechtsstapel, die bespannten und motorisierten Abteilungen zurück. Nach dem Rückzugsbefehl, in dem mitgeteilt wurde, daß die rote Partei neue Aufstellungen hinter ihrer Front vorgenommen hatte, sollte sich die Division vom Feind lösen und sich in der Nacht eine Aufnahmestellung in der Linie Soltau-Münster-Broschke einnehmen, um hier für den Fall, daß Rot sofort nachfolgend nochmals Widerstand zu leisten und den Rückzug des Gros zu sichern. Die motorisierte Pionierkompanie von Blau war schon nach dem Vorbefehl in die rückwärtigen Stellungen abgerückt und hatte hier in der ganzen Breite der Front große Sperranlagen angelegt, die nur noch enge Durchlässe für die Nachtrupps enthielten. Der Bau dieser Sperranlagen stellte an die zugeordneten Pionierabteilungen außerordentliche Anforderungen.

Bei Tagesanbruch hatte die 6. blaue Division die Aufnahmestellung eingenommen. Im Schutze dieser Aufnahmestellung konnte Blau einfallen zu überlegen, um dann außerhalb der Reichweite des feindlichen Artilleriefeuers geschlossene Marschkolonnen zu formieren. Der roten Partei, die durch starke Spätruppen und Luftaufklärung Einblick in die Bewegungen der blauen Division erhalten hatte, blieb der Rückzug zunächst verborgen. Bei Tagesanbruch jedoch erglitz Rot auf der ganzen Linie an und stellte dabei fest, daß mit Ausnahme eines dünnen Schleiers von Nachtrupps Blau die Stellung geräumt hatte. Durch motorisierte Kräfte und schnelle Vorstöße verlor Rot

möglichst viele der zurückgehenden blauen Kräfte zu fassen und den Rückzug zu stören. Die zahlreich und meisterhaft angelegten Sperranlagen der blauen Division erschwerten die Aufgabe aber außerordentlich. Mitten in dieser großen Bewegung der beiden feindlichen Parteien erlang dann gegen 8 Uhr in der Frühe das behersehende Signal: „Das Ganze halt!“. Drei Tage und zwei Nächte hatten die Truppen in schweren Kämpfen gelegen. Die aus der oft wechselnden Gefechtslage sich ergebenden Umgruppierungen hatten wenig Ruhe gelassen. Wenn sie auch in der Frühe des dritten Kampftages einen etwas übermächtigen Eindruck machten, so erwachte die verteidigende blaue Partei doch keineswegs den Eindruck einer geschlagenen Truppe. Auch bei der roten Partei, die den Erfolg auf ihrer Seite sah, war das Signal „Das Ganze halt“ beherzigt, dem bald darauf der Offiziersruf zur Beilegung und das Signal „Abdrücken in die Quartiere“ folgten. Damit war die erste Übung der Herbstmanöver abgeschlossen. Der Donnerstag ist ein Ruhetag.

Der Großangriff von Bombern und Jagdflugzeugen.

Die Flak-Manöver bei Braunschweig.

Braunschweig, 4. Sept. Bei den Flakmanövern der Luftwaffe am Braunschweig ist am Dienstagnachmittag der erwartete Großangriff von Bombern und Jagdflugzeugen auf das im Brennpunkt der Übungen stehende Weimer-Walzwert erfolgt. Die Flakbatterien hatten zum Teil über Nacht ihre Stellung gewechselt, weil sie tags zuvor von den feindlichen Luftaufklärern erkannt worden waren. In der weiteren Umgebung von Weimer, insbesondere zwischen den Bohrtürmen der Petroleumfelder um Rehde, hatten die Scheinwerferbatterien ihre Stellung für die nächste Nachtarbeit verbessert. Im übrigen herrschte bis in die ersten Nachmittagsstunden Ruhe und Frieden. Während in der Nachmittagsstunde nur wenige Schulkinder und junge Leute in achtungsvoller Entfernung die Flakgeschüsse und die automatischen Maschinenflak (Masflak) umstanden, ruft plötzlich der Flugmelder einer Flakbatterie „Fliegeralarm“.

Hoch in den Wolken, die auf etwa 5000 Meter ziehen mögen, sind die ersten roten Bomber aufgetaucht, während unten noch der Tiefangriff der

Jagdflieger vor sich gegangen war. Aber die Luftpiloten der Batterien waren auf dem Vollen gefahren. Zunächst sind in den Wolken plötzlich aus leichten einmotorigen Maschinen erschienen. Die Flakbatterien, die bisher eine Gruppen- oder Staffelformation zwischen den Bombern gehabt hatten, stellen ihr Feuer ein, und nun entwickelt sich eine Serie von Luftkämpfen in 4-5000 Meter Höhe. Die wenigen Jagdflugzeuge versuchen, auf die nun sich immer weiter hochschaukelnden Bomber von oben herabzuwirken. Man kann deutlich verfolgen, wie sie von Stunde zu Stunde näher herankommen, um dann im letzten Augenblick vor dem unermesslichen Zusammenstoß scharf abzuweichen. Freilich, wer bei diesen Luftkämpfen „weiter Sieger“ geblieben sein mag, ist schwer zu entscheiden. Auch der Bomber ist ja gegenüber dem Jagdflieger nicht etwa wehrlos. Er hat wirksame Waffen zur Luftabwehr, die unter Umständen zum Erfolg führen können, ehe der Jagdflieger den ersten Feuerstoß in die große Kiste zu legen vermag.

Die Flugabwehr war vorher schon gemeldet worden. So konnten auch die Jagdflieger in Braunschweig noch rechtzeitig genug aufsteigen, um gerade einzutreffen, wie die Bomber das Weimer-Walzwert belegen wollten. Das ist der Zusammenstoß mit dem zitierten Luftkampf im Rahmen dieses Manövers zu verdanken. Die Manöverarbeit der Zivilbevölkerung beschränkt sich nicht lediglich auf die obenstehende Veranstaltung. Auch die Flugwachen (Flugw.) und die Flugwachtmandats (Flugw.) sind Tag und Nacht besetzt und arbeiten triebmäßig, wie das bei der Manöveraufnahme einer Entfernung von Braunschweig zur Grenze von gut 80 Kilometer entspricht. Solche Flugas und Flugas sind nach dem Organisationsplan über das ganze Reich verteilt, daß man theoretisch den Weg jedes Flugzeuges genau verfolgen kann. Voraussetzung dazu ist natürlich eine sehr sorgfältige Ausbildung und laufende Schulung des aus allen Kreisen der Bevölkerung gestellten Personals. Ein Beispiel beim Flak-Braunschweig gibt ein eindrucksvolles Bild von dieser unerschütterlichen, aber für den Schutz der Bevölkerung heute unentbehrlichen „Arbeit“. Die ersten Teilabteilungen der Reichspolizei in der Gegend. In den anderen Abteilungen, etwa bei der Aufnahme, der Weitergabe und dergleichen, sitzen Schwestern mit ihren Lehrern, die mit strahlenden Augen und glühenden Backen geduldig und selbstverständlich ihre Arbeit verrichten. Die technischen Einrichtungen sind dabei ebenso modern wie verblüffend einfach. Man kann die Leiter der Flugas um ihr Personal beneiden. Auch im Ernstfall würden ja im allgemeinen waffenfähige Männer für diesen Wardienst nicht verfügbar sein; auch dann müßten es Frauen, Jünglinge und Jugendliche erledigen.

Beurteilung des Übungsergebnisses.

Es liegt in der Natur der Sache, daß auch nach den Manövern ein faires und eindeutiges Urteil über den Erfolg oder Mißerfolg eines Angreifers oder der abwehrenden Partei nicht gegeben werden kann. Der Verlauf der Übungen hat aber gezeigt — und darauf kam es letzten Endes an —, daß unsere junge Flakartillerie durchaus in der Lage ist, einen Angreifer abzuwehren und daß jedermann auf seinem Posten steht.

Die Zusammenarbeit der Beobachter und der abwehrenden Jagdflieger war ausgezeichnet und zeitig aus greifbarem Erfolg. So wurde von den beiden Bombenangriffen am Montagnachmittag einer bereits frühzeitig den abwehrkräftigen durch den gut funktionierenden Flugwacht- und Beobachter bekannt, so daß die angreifenden Maschinen bereits auf dem Anflug von den abwehrenden Jagdfliegern gefolgt werden konnten. Außerdem konnten die Flaks bei dem ersten Angriff von den sechs angreifenden Maschinen drei nach schiedsrichterlichem Urteil abgefeuert werden. Bei dem zweiten Angriff war ein eindeutiges Ergebnis der Abwehrarbeit nicht zu erzielen, da die Kampfflieger in sehr großer Höhe ihr Ziel überflogen.

Die Flakbatterien wurden auch Tagesangriffe auf eine zum Schutze des Objektes angreifende Batterie durchgeführt. Die letzten brachten einen sogenannten rollenden Angriff auf Weimer. Auch hier konnten von den sechs angreifenden Flugzeugen die Hälfte von den Scheinwerfern gefolgt und von der Flakartillerie bekämpft werden.

Gefechtsüberflug über München.

München, 4. Sept. Trotz schlechten Wetters überflogen am Mittwoch ungefähr 100 Flugzeuge in mehreren Staffeln und geschwaden unter Führung des Obersten Christen die Hauptstadt der Bewegung. Nachdem es am Dienstag bei dem Übungsflug von Nord nach Süd Deutschland im Zusammenwirken mit den Übungen des Heeres über der Donau zu Luftkämpfen gekommen war, veranlaßten sich am Mittwochmorgen die Verbände nördlich Münchens. Nach ihrem Gefechtsüberflug über der Stadt sind sie wieder in ihre Flughöfen zurückgekehrt.

Den Übungen wohnte General Wever bei, der in seinem Einflieger die Luftkämpfe, die Landungen, die Verjüngungen in der Luft und den Gefechtsüberflug über der Stadt begleitete.

Herbstübung des Regiments „General Göring“.

Manöver des motorisierten Verbandes in Thüringen, Bayern und Sachsen.

Am 11. September in Nürnberg.

Berlin, 5. Sept. Das Regiment General Göring verläßt in der Frühe des 5. September, Berlin, um sich, vollständig motorisiert, auf dem 200 Kilometer langen und 200 Kilometer breiten Übungsgebiet in Thüringen, Bayern und Sachsen zu bewegen. In den Übungen, die unter Leitung des Kommandeurs des Regiments, des Oberstleutnants Jakob, stattfinden, werden außer den in Berlin benötigten Regimentsformationen teilnehmen, also der Regimentsstab mit den unterstellten Formationen und drei Bataillone, zum Teil als Rahmenbataillone.

Es handelt sich bei diesen Übungen, die an den Fahrtagen auf einer Durchschnittdistanz von 200 Kilometern ausgeführt sind, um regelrechte Manöver im Regimentsverband. Am Laufe der ersten Tage wird ein Kriegsmarsch unter Fliegerführung durchgeführt, und zwar unter der Annahme, daß das Regiment als Reserve der Obersten Heeresleitung in Berlin verbleiben war, in den Nachmittagsstunden des 4. September alarmiert war und zur Verfügung einer an der Rheinlinie eingeleiteten Heeresgruppe für den 5. September bis Jena befohlen wurde. Die Übungen der nächsten Tage sind darauf zugeschnitten, die Leistungsfähigkeit von Kraftwagen, Material und Mannschaft zu erproben. Die Weiterentwicklung der Lage ist von der Leistung so gebildet, daß das Regiment am 6. September näher an die Kampffront der Rheinlinie herangebracht wird, um dann in der Nacht zum 8. September im Raum um Würzburg zum Kampf eingesetzt zu werden.

Nach Notlagen in Würzburg wird das Regiment am 11. September um 11 Uhr vormittags bei der Eröffnung des Parteitagsgottes mit den an der Übung beteiligten Formationen vor seinem Chef General Göring und

vor dem Führer an der Luftpiloten in Parade stehen. Nach dem während der Tagung des Parteitagsgottes sehr sich das Regiment auf die Fahrzeuge, um am gleichen Tage zu weiteren Übungen bis Hof in Bayern zu fahren. Für die fünf Tage vom 11. bis einschließlich zum 15. September ist eine das Höchstmaß der Leistungsfähigkeit beanspruchende Forderung, von Material und Mann vorgesehen, d. h. die Truppe kommt an diesen fünf Tagen nicht mehr unter Dach und Fach, sondern befindet sich entweder im Gefecht oder aber auf dem Fahrzeug, um je nach den Erfordernissen der Lage an einem anderen Brennpunkt eingesetzt zu werden. Die Übungen der letzten Tage werden sich im Raum zwischen Freyberg in Sachsen, Dippoldsdorfer, Pirna, Hohenstein und Königsbrunn abspielen. Am 18. September tritt das Regiment wieder in Berlin ein.

Eine Woche darauf, am 25. September, veranstaltet es zum Abschluß seiner im Laufe dieses Sommers nach wehrpolitischer Grundrissen durchgeführten Weitschritte einen großen Abmarsch, der in Reinickendorf abgehalten wird und zu dem sämtliche Offiziere, Unterführer und Männer sowie die Arbeiter und Angehörigen, die beim Regiment waren, kommen, mit ihren Angehörigen zusammenkommen sollen.

Um 3 Uhr Donnerstagsgrüßte herrschte in den Kasernen des Regiments in Spandau, Reinickendorf und Westend bereits reges Treiben. Letzte Anweisungen und Kommandos erteilten. Dann brachen die langen Fahrzeugkolonnen auf, und durchzogen die schlesischen Borsie in Richtung der Heerstraße, wo sich der Regimentsverband versammelte. Punkt 5 Uhr erging das Kommando: Das Ganze marsch! Nach einmal zog die Truppe vor dem offiziellen Beginn des Manövers an ihrem Kommandeur vorbei. Die Fahrzeuge schwenkten kurz darauf von der Heerstraße nach Potsdam ab.

Rund um den Reichsparteitag.

10000 Industrie-Arbeiter als Gäste der Deutschen Arbeitsfront in Nürnberg.

Eine Anweisung Dr. Lenz.

Berlin, 4. Sept. Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Lenz, hat das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub in der NS-Gemeinschaft „Rast durch Freude“ beauftragt, 10.000 deutsche Arbeiter aus Industrie und Grenzgebieten zum diesjährigen Reichsparteitag nach Nürnberg zu bringen. Die Teilnehmer werden in den einzelnen Bauen ausgewählt und erhalten diese Reise als besondere Ehrung der Deutschen Arbeitsfront.

Es handelt sich um je 1000 Arbeiter aus den Gauen Westfalen-Land, Westfalen-Süd, Ostfalen, Schlesien, Groß-Berlin, bayerische Ostmark, Kohlen-Trier, Rhein-Land und München-Oberbayern.

Die Arbeitsamten teilen am Mittwoch, 11. Sept., ihre Sonderfahrt an, die bis zum 18. September dauert. Sie werden in der unmittelbaren Umgebung von Nürnberg, und zwar in Fürth und Jirndorf, in Privat- und Gemeinschaftsunterkünften untergebracht. Von dort fahren sie geschlossen zu mehreren wichtigen Veranstaltungen des Reichsparteitages auf der Zeppelinfeld. Sie werden dort folgende Ereignisse erleben:

1. Der Aufmarsch der Arbeitsdienstmannen,

2. Appell der politischen Leiter,
3. Volkstanz der NS-Gemeinschaft „Rast durch Freude“,
4. Appell der SA,
5. Wehrmachtsoberführungen.

Zum ersten Male in der Geschichte der Reichsparteitage wird eine große Anzahl Industrie-Arbeiter als Vertreter der Organisationen aller Schichten der Deutschen Arbeitsfront, am „Parteitag der Freude“ teilnehmen.

Aufbruch der Sachsen zum Parteitag.

Hof, 4. Sept. In der Stadt Hof, dem nordöstlichen Eckpfeiler der bayerischen Ostmark, trafen am Mittwochabend in vier Sonderzügen 3000 politische Leiter des Gau-Sachsen ein, um am Donnerstagmorgen den 180 Kilometer langen Fußmarsch zum Reichsparteitag nach Nürnberg anzutreten. Die Sachsen werden begleitet von Reichsparteitalkräftern und sächsischen Gauleitern Martin Muthmann. Hof bereitet seinen Gästen einen großzügigen Empfang. In der mit Nögen und Tannengrün reich geschmückten Stadt klangen beim Eintreffen des Reichsparteitalkräfters 10.000 Glöckchen auf, die den Anmarsch der Gäste lächelnd erleuchteten. Martin Muthmann nahm den Vorbesuch sämtlicher Gliederungen der Bewegung ab.

Wiesbadener Nachrichten.

Am Erntedanktag soll der Städter dem Land danken.

Richtlinien für den Schaufensterhändler.

Zum Erntedankfest 1935 hat die Reichspropagandaleitung der NSDAP Richtlinien für den Schaufensterhändler herausgegeben. Es wird empfohlen, wo es aus technischen Gründen erforderlich ist, mit der festlichen und würdigen Aus schmückung am Samstag, 5. Oktober, zu beginnen. Für die Dekoration ist vor allem an den Augenfronten (Fensterbänke wie Fische, Tanne oder Eiche zu verwenden, der der frühestens am Samstagabend anzubringen ist. Der Festgedanke für die Schaufensterdekoration soll die Verbundenheit von Stadt und Land sein. Insbesondere soll an diesen Tagen der Dank des Städters an den schaffenden Volksgenossen aus dem Lande zum Ausdruck gelangen. In geschmackvoller Form sollen die Erzeugnisse oder Symbole des deutschen Bauern ihre Würdigung finden. Erwünscht sind Hinweise auf die Zusammenarbeit der einzelnen Wirtschaftsprüfung mit der Bauernschaft im Rahmen des Wiederaufbaues. Besonderer Wert ist auf die Aus schmückung der Geschäfte zu legen, die in den Lärmarisolen für die Festtage liegen. Unbedingt abzulehnen ist von der Anbringung von Bildern und Plakaten nationalsozialistischer Führer und von allen dekorativen Hilfsmitteln, die das Geschick des deutschen Bauern freilegen. Die Wirtschaftsprüfung Einzelhandel hat ihre Dienststellen mit entsprechenden Anweisungen versehen. Die Reichspropaganda-Verwaltung hat ihre Mitglieder aufgefordert, bei Durchführung der Richtlinien mitzuwirken.

Bestimmungen eines gültigen Tarifvertrags unantastbar.

Eine Bekanntmachung des Treuhänders der Arbeit.

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Hessen teilt mit: Ich lehne im Hinblick auf meine im Frühjahr dieses Jahres erfolgte Bekanntmachung erneut darauf hinzuweisen, daß durch eine Betriebsordnung niemals Bestimmungen einer gültigen Tarifordnung ausgesetzt oder umgangen werden können. Wenn die Vorkonflikte eines Gewerbezweiges in einer Tarifordnung einheitlich geregelt sind, so wirkt diese Tarifordnung z. B. auch auf die von ihr erfassten Arbeitsverhältnisse aus, die durch eine Betriebsordnung in Abhängigkeit der Bestimmung einer Betriebsordnung, daß der Betriebsführer im Einverständnis mit den Vertrauensratsmitgliedern untertätigkeitsähnliche Befugnisse hat, ist deshalb nicht. Die Tarifordnung hat stets gegenüber der Betriebsordnung eine übergeordnete Bedeutung. Auch Bestimmungen eines Einzelarbeitsvertrages, die von der Tarifordnung abweichen, sind nur insoweit wirksam, als sie über die Mindestbedingungen der Tarifordnung hinausgehen und sich dadurch zugunsten des Beschäftigten auswirken. Ebenso gilt selbstverständlich das nicht entgegen, daß in einer Betriebsordnung höhere Löhne als in der Tarifordnung enthalten sind. Tarifordnungen sind unantastbar.

Unterstützende Beziehungen, wie überhaupt Jawerhandlungen gegen eine Tarifordnung können nicht nur eine durch arbeitsgerichtliche Klage erzwingende Nachzahlung von Tariflöhnen zur Folge haben, sondern sie können sowohl nach § 22 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit mit Geld- oder Gefängnisstrafen geahndet werden, als auch ein ehrengerichtliches Verfahren gemäß § 36 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit nach sich ziehen.

Es liegt also völlig im eigenen Interesse jedes Betriebsführers, Tarifordnungen genaustens zu beachten und die in ihnen enthaltenen Bestimmungen einzuhalten.

Übermals Blumen am Denkmal des Schweigers. Von holländischen Seeländern unserer Kunst, wurde, woher Blumen am Denkmal Wilhelm von Oranien niedergelegt, und zwar diesmal ein prächtiger Christanthemenstrauß, dessen weiße Blüten das Denkmal zieren.

Eröffnung des neuen Hauses „Lindenhaus“ der Mädchenhilfe der Inneren Mission. Der Evangelische Verein für Innere Mission in Kallau hat als einen neuen Zweig seiner Arbeit die Evangelische Mädchenhilfe, E.M., übernommen, und in Verbindung mit seiner Fürsorgearbeit weiter auszubauen unternehmen. Zu dem Zweck wurde das Haus mit Garten, Mainzer Straße 27, erworben und durch Verlegung der Evangelischen Mädchenhilfe von Dohseimer Straße 4 (Gemeindehaus der Westfälische) in das neuhergerichtete Haus das neue Heim geschaffen. Zur Eröffnung des neuen Hauses „Lindenhaus“ fand eine kleine Feier statt. Landesbischof A. D. Kortbecher hielt eine Ansprache, die die Geschichte der „Evangelischen Mädchenhilfe“ kurz erwähnte und die Aufgaben einschloß: eines Heims für holländische Mädchen, einheimische Mädchen, die die Innere Mission im Dienst am Mädchen im Rahmen der Volksgemeinschaft ihren Anteil beitragen will. Es sprachen noch Pfarrer Dr. Bömel als bisheriger Vorsitzender der Mädchenhilfe und Direktor Pfarrer Eichhoff für das Paulinenstift. Die Besichtigung des Heims, dem mit seinen 33 Räumen die Schwester Wilhelmine und Elisabeth vorstehen, zeigte, daß die Einrichtung des Heims inmitten des schattigen Gartens zweckdienlich, luftig und freundlich ist und den hier untergebrachten Mädchen eine gute Gewähr auf liebevolle Betreuung auf christlicher Grundlage bietet, die hoffentlich gern in Anspruch genommen wird.

Bauvergütung für Gebäude untergeordneter Art. Der Reichspropagandaleitung steht fest, daß die Vergütung für Gebäude untergeordneter Art, im Sinne einer weiteren Staffelung geändert werden sollte. Um bis dahin Fäden zu vermeiden, erklärt sich der Minister damit einverstanden, daß am 1. Sept. 1935 ab die Vergütung für Gebäude untergeordneter Art, wie Wohnhäuser, Scheunen, Schuppen, Ställe usw. für die ersten 200 Kubikmeter ihres Rauminhaltes für je 100 Kubikmeter mit 2.50 RM, darüber hinaus für je 100 Kubikmeter mit 1 RM, jedoch mindestens mit 5 RM, zu berechnen ist.

Gautagung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Feldrechnung ist von jeder der heiligen Verpflichtung und vornehmte Aufgabe des deutschen Volkes gemein. Es steht ein großer Weg von den allgermanischen Kulturen, die das Leben, das Leben, das Leben, bis zu der Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, der die Gräber unserer gefallenen Helden des Weltkrieges jenseits der Reichsgrenzen im Auftrag des ganzen Volkes betreut. Wie ernst der Volksbund diese Verpflichtung aus der Tradition unseres Volkes nimmt, davon wird die Gautagung des Gauwes Westfalen-Ruhrgebiet und Heinen-Kallau, die am 7. und 8. d. M. in Bad Drenthausen stattfinden

Verordnungen über Fleisch-, Wurst- und Eierpreise.

Fleisch- und Wurstwaren.

Die bereits angeführte Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, die die Preise für die wichtigsten Fleisch- und Wurstwaren auf den Stand vom Ende März 1935 zurückführt, tritt jetzt in Kraft. In dieser Verordnung heißt es u. a.: Die Kleinhandelspreise für Rindfleisch und Kalbfleisch (roh und ausgelassen) dürfen die Preise nicht übersteigen, die Ende März 1935 ortsüblich waren. Dies gilt nicht für Fleisch und Knochen (Knochenfleisch). Als Ende gilt das Zeit des Tages vom Schlachten bis zur dritten Rippe. In Gemeinden mit Viehgroßmärkten können Fleischer, die 70 v. H. ihres Fleischbedarfes mit Tieren, Schlachtviehklasse A, oder höher bewertete Tiere decken und nachweisen, daß sie dies bereits seit dem 1. Januar 1935 getan haben, mit Genehmigung der Preisüberwachungsstelle beim Verkauf von Fleisch aus den hinterlegten einen Zuschlag bis zu 7 Reichspfennigen je Pfund bei Knochenfleisch und bis zu 10 Reichspfennigen je Pfund ohne Knochenfleisch fordern. Für Schlachtkörper und Haxe darf dieser Zuschlag nicht erhoben werden.

Diese Vorschriften gilt auch für Fleischer in den übrigen Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern, wenn die Fleischer zur Deckung von mindestens 70 v. H. ihres Fleischbedarfes für die Tiere Fleischer zahlen, die seit dem 1. Jan. 1935 gezahlt werden, die den Preisen für Tiere mit der Schlachtviehklasse A oder für höher bewertete Tiere entsprechen. Für Rorort-Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern kann die Preisüberwachungsstelle die gleiche Regelung treffen.

Somit Fleischer Kinder der Schlachtviehklasse C oder D auf Schlachthöfen oder Kinder zu entsprechenden Preisen außerhalb des Schlachthöfen gekauft haben, sind sie verpflichtet, in ihren Laden Kindfleisch zu Preisen festzusetzen, die unter den Preisen für Kindfleisch erster Güte liegen. Die Preisüberwachungsstelle kann in besonderen Fällen Ausnahmen zulassen.

Die Kleinhandelspreise für Schweinefleisch und Schweinehälften.

Dürfen die Preise nicht übersteigen, die Ende März 1935 ortsüblich waren. Schweinefleisch und Flomen gelten als Schweinefleisch im Sinne dieser Vorschriften, wenn die Preisüberwachungsstelle kann mit Rücksicht auf jahreszeitliche Unterschiede im Verkauf für Einzelteile höhere Preise genehmigen, sofern die Preise für andere Einzelteile wertmäßig so gestellt werden, daß der Durchschnittspreis sich nicht erhöht. Die Preise für Bauch, Flomen (Spickfleisch) und Kopf mit Backen dürfen auch in diesem Fall nicht erhöht werden.

Die Preise für Wurstwaren.

Die für die Volksernährung von besonderer Bedeutung sind, dürfen die Preise nicht übersteigen, die Ende März 1935 ortsüblich waren. Die Preisüberwachungsstellen bestimmen die Wurstwaren, für die diese Bestimmung gilt. Die Fleischer sind verpflichtet, die Wurstwaren so weit zu führen, als sie bisher geführt haben. Die Preisüberwachungsstellen können bestimmen, daß anstelle der oben genannten ortsüblichen Preise die Preise treten, die Ende März 1935 in den einzelnen Verkaufsstellen üblich waren. Als Fleischer im Sinne dieser Verordnung gelten auch die Verkaufsstellen von Fleischwarenfabriken.

Die obersten Landesbehörden, in Preußen die Oberpräsi-

den, können in besonderen Fällen mit vorheriger Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Ausnahmen bei diesen Vorschriften anlassen.

Bei Juwelierhandlungen findet die Verordnung über Ordnungsziffern und die Juwelierhandlungen gegen Preisbildungsrichtlinien und Preisfestsetzungen vom 8. Jan. 1935 Anwendung.

Strenge Maßnahmen gegen Übersteigerung der Rinderpreise.

Da sich trotz allen Ermahnungen immer wieder Klagen wegen Übersteigerung der vorgeschriebenen Rinderpreise für Rinder ergeben, hat sich der Vorsitzende der Hauptvereinnigung der deutschen Viehwirtschaftsvereine, eine Dienstankündigung auf die Richtpreise für Rinder an die Schlachtviehverbände herauszugeben. Er bezieht sich dabei auf die vom Reichs- und preussischen Ernährungsminister durchgeführte Senkung der Rinderpreise sowie auf den ausdrücklichen Willen des Reichs- und preussischen Ministers auf die Einhaltung der bestimmten Preisgrenzen zu achten, und stellt fest, daß er in Zukunft gegen die Übersteigerung der für die Rinderpreise geltenden Vorschriften mit allen Mitteln vorgehen werde. Angeht der fortgesetzten Entspannung auf dem Rindermarkt könne er seinen Grund für eine Verwässerung der Richtpreisvorschriften annehmen.

Eier.

Gleichzeitig hat der Vorsitzende der Hauptvereinnigung der deutschen Eierwirtschaft eine Anordnung über Erzeugerpreise, Großhandelspreise, Einzelhandelspreise sowie Verbraucherpreise für Hühnererzeugnisse, in der es u. a. heißt: Mit Wirkung vom 5. September wird für den bestimmten Hühnererzeugnisse durch Verbraucherpreise ein Erzeugerpreis von 1.40 RM, je Kilogramm und ein Erzeugerpreis von 1.50 RM, je Kilogramm festgesetzt. Die Preise beziehen sich auf Hof des Erzeugers. Der höchste Preis darf nicht überschritten, der Erzeugerpreis darf nicht unterschritten werden.

In der Anordnung werden weiter die Großhandelspreise für Hühnererzeugnisse nach den Handelsstellen genau festgelegt. Die Preisfestsetzung erfolgt in Reichspfennigen je Stück. Die Großhandelspreise für Hühnererzeugnisse sind in Reichspfennigen je Stück, je Kilogramm und je Kilogramm festgesetzt. Die Preise beziehen sich auf Hof des Erzeugers. Der höchste Preis darf nicht überschritten, der Erzeugerpreis darf nicht unterschritten werden.

Bei Abgabe an Verbraucher dürfen die Preise für Hühnererzeugnisse der Großhandelspreise für Hühnererzeugnisse höchstens um 24 Reichspfennig je Stück und bei den übrigen Hühnererzeugnissen um zwei Reichspfennig übersteigen.

Bei ungenutzten Hühnererzeugnissen, die im Inlande erzeugt sind, werden folgende Verbraucherpreise festgesetzt: Für Eier im Gewicht bis zu 35 Gramm 10 Reichspfennig, über 35 Gramm 11 Reichspfennig.

Somit bisher die Spanne zwischen Großhandelspreis und Verbraucherpreis geringer war als die sich aus obiger Anordnung ergebende, daß die Spanne nicht erhöht werden. Juwelierhandlungen werden mit einer Ordnungsziffer bis zu 1000 RM, in jedem einzelnen Falle unbeschadet der Strafbarkeit nach § 6 der Verordnung über die Regelung des Eiermarktes vom 21. Dezember 1933 bestraft.

Mädel, auch du gehörst zu uns.

Sinein in die Reihen des BDM!

Der BDM, Obergau Hellen-Kallau, schreibt uns: Überall haben in unserem Obergau die öffentlichen Heimnachtsmitten der Jungmädel stattgefunden. Wir haben gelungen, haben lustige Spiele gespielt, haben uns etwas lassen lassen vom Führer und seinem Werk, haben Euch Mädel, die ihr noch nicht in unsere Reihen steht und Euch Eltern, die ihr uns Euer Mädel immer noch nicht anvertraut, einmal gezeigt, wie es bei uns zugeht? Vielleicht habt ihr an diesem Nachmittag das gleiche gehört wie am Sonntag auf den Sportplätzen. Froh und gesund sind die Mädel, die in der Jungmädelstille, froh und zu jedem Abenteuer fähig, aber hinter dem frohen Treiben steht auch für das kleinste Jungmädel schon ernst und groß die Aufgabe, in die es als kleiner Beutelein hineingefügt wurde. Sag Mädel, warum fühlst du dich noch als Heiße? Warum willst du nicht erkennen, daß du ebenfalls Bautelein sein mußt. Eltern, auch Euer Mädel gehört zu uns, es ist es in unter frohen jungen Gemeinschaft keine Pflicht als deutsches Mädel erfüllen. In wenigen Tagen findet ein Staatsjugendtag statt, den alle Mädel und auch alle Eltern mitziehen sollen. Mädel, wir wollen Euch je alle und jede Gelegenheit geben, unser Leben und unsere Arbeit kennenzulernen, kommt und erlebt diesen Tag mit uns, dann werdet ihr spüren, wie gebührt zu diesen Mädeln, die hinter ihren Wimpern stehen als junge Mitarbeiter in der großen Kampfgemeinschaft unseres Volkes. Mädel, ihr sollt nicht denken, ihr könnt zu spät zu uns, wir würden Euch vielleicht schief ansehen, nein, wir freuen uns über jedes neue Jungmädel, aber jedes Mädel, das uns Kameradin sein will und mitkämpfen will.

wird, Zeugnis ablegen. Beachtet ist die Arbeitsleistung unter den Leitungen der Leitung und Heldengraben als Zeugen gemeinsamer Schicksale! geteilt.

Die Nord-Karawane. Ein buntes Bild hat sich den Einwohnern Wiesbadens durch den Besuch einer Zeit- und Lebens-Karawane, die durch die Nord-Verke in Kallau in Kallau geführt worden ist. Man konnte Zeit- und Lebens-Karawane von 1. bis 4. Tennen Kallau in Kallau geführt werden. Sehr anschaulich waren die Ereignisse von Rotoren in Form einer Pyramide aufgebaut. Es wurden überdies auch noch beleuchtete technische Bilder gezeigt, wobei die Propagandaschau einen Auschnitt alles dessen bot, was der Erwerber eines Volkswagens wissen sollte.

Brennstoffversorgung der Hilsbedürftigen im Winterhalbjahr 1935/36. Die Städtische Preisstelle teilt mit: Um eine einheitliche Brennstoffversorgung der Hilsbedürftigen herbeiführen, werden in diesem Winter die Brennstoffausweise nicht — wie in den Vorjahren — von dem Städtischen Fürsorgeamt herausgegeben, sondern ausschließlich von den Dienststellen der NS-Volkswirtschaft. Anträge auf Ausstellung von Brennstoffausweisen finden vom 5. bis 14. September unter Vorlegung der Stempelkarte oder eines vom Städtischen Fürsorgeamt ausgestellten Ausweises bei der zuständigen Ortsgruppe der NSDAP zu stellen. Die Frist ist unbedingt einzuhalten. Da später gestellte Anträge nicht berücksichtigt werden können.

Nichtig atmen. Es ist allgemein bekannt, daß man nicht durch den Mund, sondern durch die Nase atmen soll, weil wir dadurch die Atemluft mit viel mehr Sauerstoff reichern und bei kaltem Wetter erwärmen. Aber nicht zu wenig beachtet wird die gesundheitsfördernde Wirkung des Ziehlens, ohne die nur sehr leicht eine allmähliche Sauerstoffverarmung des Blutes und damit eine verminderte Widerstandsfähigkeit des Körpers sich herausbilden kann. Ein Atemzug ist nur dann von genügender Tiefe, wenn er nicht nur den Brustkorb erweitert, sondern auch den Bauch zur Wölbung bringt. Das sicherste Mittel zur Gewöhnung an richtiges Atmen ist fast jeder Sport, nur muß er ununterbrochen und regelmäßig ausgeübt werden. Aber wer keinen Sport treibt, verwende wenigstens täglich von seiner Zeit einige Minuten zu einer geübten Atemübung in einem gut durchgelüfteten Zimmer.

Jahresfest des Reichsverbandes der Kleingärtnervereine 1935. ES, Wiesbaden, am Sonntag, 8. September d. J., bezieht der Verein sein jährliches Jubiläum in Gestalt einer würdigen Feier in den festlichen Räumen des Kasseler Friedhofstraße 22. Die Gründe des damaligen Zusammenflusses von Kleingärtner zu einem Verein waren getragen von wichtigen Lebensfragen für die Familie, und ganz besonders zur Erhaltung der bereits bestehenden Kleingärten. Durch die alsbald erteilte Gemeinnützigkeit seitens der Regierung wurde es dem Verein möglich gemacht, in kurzen Abständen drei Gartenkolonien errichten zu lassen, die durch den Fleiß der Pächter zu stattlichen Gartenanlagen ausgebaut, und für alle beteiligten Gartenfreunde eine besondere Stütze in der Ernährungsfrage bedeutet. In dieser Feier ist eine Schau von Blumen, Obst und Gemüse angeordnet, die am Sonntag, 8. September, von morgens 9 bis abends 8 Uhr geöffnet ist. Für den Abend ist eine Festveranstaltung vorgesehen.

Bewußtlos aufgefunden. Ede Bismarckring und Reichstraße wurde Mittwochmorgen gegen 4 Uhr ein Mann von Passanten auf dem Bürgersteig bewußtlos mit einem Schuß im Kopf aufgefunden. Man veranlaßte seine sofortige Überführung in Städt. Krankenhaus.

Die Geschäftsstelle des Tierärztvereins E. B. befindet sich ab 1. September 1935 Lützenstraße 3, Erdgeschoss, Telefon 219 88.

Ihre Meisterprüfung bestanden vor der zuständigen Kommission: der Küfer Martin Schreiner, Würdingen; der Metzger Karl Schmidt, Wiesbaden, Dominikus Ratzlaff, Valentin Preußig, Peter Anton Schladt und Willi Stahl, sämtlich aus Wiesbaden-Schierstein.

Hohes Alter. Am 5. September feiert Frau Rosa Eckert Witwe, Reichstraße 23, Bartenre, im Kreise von nicht weniger als 25 Enkel und Urenkel, ihren 72. Geburtstag. Außerdem ist die Jubiläarin seit 42 Jahren Bezieherin des Wiesbadener Tagblatts. Zur gleichen Zeit sind es 24 Jahre, daß Frau Eckert, als treuer Mieter im selben Hause wohnt.

8 Jyklus-Kongerte der Kurverwaltung Wiesbaden. Seit Jahrzehnten nehmen die Jyklus-Kongerte der Kurverwaltung in der Mühlengasse Wiesbadens einen führenden Platz ein. Auch für die kommende Winterzeit sind wieder namhafte Solisten verpflichtet worden. Generalmusikdirektor Schürich hat ein ausgewähltes Orchesterprogramm aufgestellt. Eröffnet wird das erste Konzert am 11. Oktober durch die jugendliche Violin-Virtuosin Cecilia Hansen. Es folgt

Im zweiten Konzert der hier bereits bekannte Baritonist Gerhard Hüsch, während nach längerer Pause im dritten Konzert unter beliebter einheimischer Klaviermusik Walter Gieseking mitwirkte. Das dritte Konzert bringt als Solistin die vielgenannte Kammerflügelistin Biorica Ulfbeck. Im fünften Konzert wird das frühere Mitglied des hiesigen Staatstheaters, Erna Sad, erneut ihr hohes künstlerisches Können unter Beweis stellen, während im sechsten Konzert der Pianist Wilhelm Kempff Schumanns Klavierkonzert spielt. Der Cellist Colpar Cassada, ein Künstler von internationalem Ruf, wird dem siebten Konzert eine besondere Anziehungskraft verleihen. Den Schluß der acht Konzerte bildet Frederick Delius's Chormusik „Eine Reise des Lebens“, für welche das Solistenquartett: Helene Jahn (Soprano), Gertrud Kretschmer (Alt), Andreas von Krieser (Tenor), und Karl-Georg Dittmer (Bass), verpflichtet wurde. Die Abonnementspreise sind wieder die gleichen des Vorjahres. Die Plätze der vorjährigen Jalousi-Abonnenten bleiben wieder reserviert. Interessenten können bereits jetzt in der Zeit von 9—13 Uhr bei der Kasse im Kurhaus ihre Wünsche vorbringen.

— G. H. Gebel spricht in Wiesbaden am 5. und 6. Sept. 1935 im Gemeindehaus Elßler Platz, abends 8.30 Uhr über folgende Themen: „Drei Jahre Kampf für Deutschland in vier Weltteilen“, „Die Weltrevolution marschiert“.

Wiesbaden-Schierstein.

Bei der gestrigen Versteigerung der Güter für die Schiersteiner Kerk wurden an 33 Schaueller Güter für Jahrgeschäfte, Verlosungen und Verlosungsfälle, sowie Schießhallen usw. verkauft. Für den vorgezeichneten Kinderpreis-Geldsumme am Kerkabend sind bereits mehr als 50 Anmeldungen erfolgt.

Wiesbaden-Frauenstein.

Wenn ich in letzter Zeit keine Kasse abhandeln gekommen? Der Tiergärtnerin Wiesbaden, Luisenstraße 3, Telefon 219 88, bitte die Geschädigten um Angabe ihrer Adresse.

Aus dem Vereinsleben.

* Fuhrartilleristen-Vereinigung „General-Heidegummeier“, Wiesbaden. Nach kurzer sommerlicher Pause, die als Ersatz eine frohe Rheinfahrt nach Hammanshausen brachte, fand im Vereinslokal, Hotel „Einhorn“, wieder die Monatsversammlung statt. Sie gab die Veranlassung, für den leider nach Kassel scheidenden Vereinsführer Herrn Dr. Goos einen Nachfolger ausfindig machen zu müssen. Es wurde Kamerad Eisele, der als Stellvertreter die Versammlung leitete, hierzu einstimmig erwählt und zur Ernennung in Vorschlag gebracht. Der Abend, der wie gewohnt viel Angenehmes bot, fand unter dem Eindruck der Freude der Wiedereröffnung der schweren Artillerie bei unserer neu erkannten Bequemlichkeit. Die Darbietung wohlwollender Musikanten förderte die Erinnerungen an die schönen Stunden der ehemaligen Dienstzeit. Es war wieder einmal ein erquickendes, echt kameradschaftliches Zusammensein.

Polnisch-deutsche Annäherung im Handwerk.

Besuch des Reichshandwerksmeisters in Warschau.

Wie bereits im „Wiesbadener Tagblatt“ berichtet wurde, war der Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt einer Einladung des Verbandes polnischer Handwerkskammern folgend nach Warschau gefahren, um dort eine Vertiefung der Beziehungen zwischen dem deutschen und polnischen Handwerk anzuknüpfen und gleichzeitig Vorbereitungen für den im Oktober in Berlin stattfindenden internationalen Handwerktagekongress abzuholen.

Die mehrstägige Annäherung des Reichshandwerksmeisters führte nicht nur zu einem freundschaftlichen Gedankenaustausch mit den in Frage kommenden Stellen der polnischen Regierung und insbesondere des polnischen Handwerks, sondern hatte auch praktische Ergebnisse, die eine künftige Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Kreisen recht erleichtern zu gestalten ließen. Weiter hatte der Reichshandwerksmeister Gelegenheit über den Rahmen der handwerklichen Interessen hinaus das Verständnis für die politische und wirtschaftliche Arbeit des nationalsozialistischen Deutschlands zu erneuern und bei verschiedenen Anlässen kam auch der Wille des polnischen Handwerks klar zum Ausdruck, sich nicht durch die den deutschen Verhältnissen feindlich gegenüberstehende Presse, sondern durch eigene Inaugenscheinnahme der Aufzuarbeit des Dritten Reiches beeinflussen zu lassen. So verließen die Warschauer Tage in einem Geist der Kameradschaft und des gegenseitigen Verständnisses.

Als der Reichshandwerksmeister in Warschau ankam, waren neben dem Vertreter der deutschen Botschaft der Präsident des Verbandes polnischer Handwerkskammern, Abgeordneter Snopczynski, sowie eine Reihe von Vorstandsmitgliedern des polnischen Handwerks erschienen, um den deutschen Gast willkommen zu heißen, dessen ersten Besuch dann dem deutschen Botschafter Graf von Helldorf folgte. Mit ihm hatte der Reichshandwerksmeister eine längere Aussprache über die Fragenkomplexe, deren Erörterung er sich für die Warschauer Tage vorgenommen hatte, und es wurde eine völlige Überwindung der Vorurteile festgestellt. Die nächste Besprechung wurde im Hause des Verbandes der polnischen Handwerkskammern zwischen dem Reichshandwerksmeister und dem Direktor Sidorowicz, sowie einer Reihe von Vorstandsmitgliedern des polnischen Handwerks abgehalten. In längerer Ausführung wurde der Reichshandwerksmeister die Probleme der, die sich bisher für eine Zusammenarbeit des Handwerks auf internationaler Basis als geeignet erwiesen haben und er legte insbesondere wiederholt Wert auf die Feststellung, daß mit Polen auch auf dem Gebiet der Handwerkswirtschaft eine enge Fühlungnahme in der Zukunft stattfinden müsse. Präsident Snopczynski gab der freundschaftlichen Stimmung des polnischen Handwerks Ausdruck und hob besonders die Frage des Gefellenaustausches als erste und beste Etappe einer zukünftigen gegenseitigen Verständigung an, der eine Ausrottung der Schulungsfrage im Handwerk, sowie die Internationalisierung der Frage, folgen müsse. Er begrüßte die Einladung des Reichshandwerksmeisters, an der Tagung des internationalen Handwerktagekongresses in Berlin teilzunehmen und versprach mit einer größeren Anzahl polnischer Handwerker zu erscheinen.

Im Verlauf der Aussprache gaben sich die Führer des deutschen und polnischen Handwerks Aufklärung über die in ihren Ländern vorhandene Organisation des Handwerks, ihren Aufbau und ihre Aufgaben. Dabei erfuhr man, daß das polnische Handwerk in freien Gruppen zusammengefaßt ist, die wieder in zwei Verbänden organisiert sind, nämlich im christlichen und im jüdischen Handwerkerverein. Die polnischen Handwerker unterliegen 17 Handwerkskammern, deren Dachorganisation der Verband polnischer Handwerkskammern ist. Auch in Polen muß der selbständige Handwerker eine „Gewerkschaft“ und Meister-

prüfung abgelegt haben. Das Führerprinzip ist in Polen nur teilweise durchgeführt. Ein Teil der führenden Männer des Handwerks wird von oben herunter bestimmt, der andere Teil durch Abstimmung gewählt. Naturgemäß spielt in Polen die Rassenfrage eine Rolle, als der Prozentatz an Juden auch im polnischen Handwerk sehr groß ist. Besonders in Warschau, einer Stadt, deren Bevölkerung beinahe 50 % aus Juden besteht, werden die einzelnen Handwerkszweige größtenteils von Juden ausgeübt. Daß aber das christliche Handwerk eine gewisse Trennungslinie zieht, geht aus der oben geschilderten Tatsache hervor, daß es zwei Vereine von Handwerkern gibt, nämlich einen christlichen und einen jüdischen. Von polnischer Seite wurde in den Besprechungen auch dieses Problem angeschnitten und aus der Unterhaltung merkte man, daß sich in fast allen Kreisen Polens eine unzutreffende Meinung über die Stellung Deutschlands zum Judenproblem herausgebildet hatte. Es bedurfte des mehrfachen Hinweis des Reichshandwerksmeisters, daß Deutschland niemals die Absicht gehabt habe, sich in die Rassenprobleme anderer Länder einzumischen, sondern, daß für Deutschland die Rassenfrage lediglich ein nationales Problem sei, aber kein internationales. Auch diese Erklärung trug wesentlich zu einer freundschaftlichen Annäherung bei.

Nach der ersten Aussprache machte Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt dem Kreis der polnischen Handwerker am Reichshandwerksmeister Dr. Dolejski einen Besuch und hatte Gelegenheit, sich mit dem hohen polnischen Staatsbeamten über verschiedene der beiden Länder berührende handwerkliche Fragen zu unterhalten. Auch hier ließen die Ausführungen auf ein gutes Verständnis. Wie tief die gegenseitige Annäherung schon am ersten Tage erfolgt war, ging dann aus den Ansprüchen hervor, die während eines zu Ehren des Reichshandwerksmeisters dem Verband polnischer Handwerkskammern gegebenen Festessens gehalten wurden.

Abends hielt der Reichshandwerksmeister vor 120 führenden Handwerkern Polens, Vertretern der deutschen Botschaft und der polnischen Regierung ein Festreden über die Entwicklung und den Aufbau des deutschen Handwerks. Der Vortrag fand am 1. September statt, als es dem Reichshandwerksmeister gelang, die schwierige Materie des organisatorischen Aufbaus jedem einzelnen verständlich zu machen. Ein Festhopper beschloß den angeregten Verlaufenden Abend. Der nächste Tag wurde mit der Festsetzung der handwerklichen Betriebe ausgefüllt. Der Reichshandwerksmeister konnte dabei feststellen, daß das polnische Handwerk von einem seltenen Schöpfungsdrang erfüllt ist, und daß es neben der Wahrung handwerklicher Kultur dem technischen Fortschritt Einlass in die Verhältnisse verleiht. Mittags war das polnische Handwerk zusammen mit dem Reichshandwerksmeister zum Essen der Botschafter, der in einer herzlichen Ansprache dem Geist der Verständigung das Wort redete. Anschließend wohnte der Reichshandwerksmeister in Begleitung des Botschafters dem Vortrag der internationalen Schwimm-Weltmeisterschaften bei. Am nächsten Tag unternahm er eine Besichtigungsfahrt durch Warschau, wobei er insbesondere dem ehemaligen Regierungssitz des verstorbenen Marischals Pilsudski einen Besuch abstattete und in dessen Stübchen ein wenig Ruhe und Besinnung verlebte. Zum Schluß der Warschauer Reise nahm der Reichshandwerksmeister an dem deutsch-polnischen Amateurboxkampf teil und hier hatte er auch Gelegenheit, einige Worte über den Rundfunk zu sprechen.

Der befriedigende Eindruck, den der Reichshandwerksmeister von seiner Warschauer Reise mit nach Hause nehmen konnte, läßt eine tatkräftige Annäherung der für eine Gemeinschaftsarbeit in Aussicht gestellten Probleme erwarten.



Dr. Oetker - Pudding

Einmal und nur einmal: im Glorb!

Alle Profis, Pudding mit Feinsinn, Geschmack und

Dr. August Oetker Bielefeld.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Im Rhein ertranken.

— Mainz, 3. Sept. Gestern nachmittags spielten mehrere Kinder am Rheinstrom vor der Bodenkampf-Haus am Kaiserort. Ein Junge von acht Jahren fiel vom Kai des Bodenkampfs herunter, klappte in den Rhein und ertrank. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 4. Sept. Im Rahmen einer großen Propagandaaktion gegen die Staatsfeinde marschierten am Mittwochsabend die 2. SS-Standarte, die 1. SS-Standarte 63, die 2. SS-Standarte 81, der HJ-Bann 81/188 und die 2. SS-Standarte 63 durch die Straßen der Stadt, um der Bevölkerung zu zeigen, daß die Kampfpläne Adolf Hitlers heute mehr denn je auf der Wacht und gewillt sind, das große Aufwachen des Führers gegen Reaktionäre und Dummköpfe zu verteidigen. Große Menschenmengen umstauten die Straßen und grüßten begeistert die marschierenden Kämpfer. — Trotz des verhältnismäßig ungünstigen Wetters herrschte am Mittwoch wieder auf der großen Rhein-Rheingasse Wirtschaftsausschüttung großer Betrieb. Besonders von auswärtigen waren wieder viele Besucher gekommen. Allein etwa 70 Omnibusse wurden gezählt, die in Sonderfahrten Besucher nach Frankfurt gebracht hatten. Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Reeb, der seinen Urlaub unterbrochen hatte, besichtigte ebenfalls am Mittwoch die Ausstellung und äußerte sich immer wieder begeistert über die Reichsfähigkeit und Schönheit dieser eingeplanten Schau. — Auf dem Wege zum Reichsparteitag nach Nürnberg, wo die Leiter der Reichsregierung sein werden, befinden sich Vertreter Spaniens und Portugals die Adlerwerke. — Auf der Rheinbrücke wurde ein 12 Jahre alter Schüler von einem Lastkraftwagen angefahren und zu Boden gerissen. Die Räder gingen dem Jungen über den Kopf, so daß er auf der Stelle tot war.

Fassadenkletterer erbeutet 12 000 Reichsmark.

— Bad Soden, 3. Sept. Während des Kirchweihfestes in Bad Soden kletterte ein Dieb von der Straße in den 1. Stock eines hiesigen Hotels, drang in das Schlafzimmer eines Hotelgastes ein und raubte eine Geldtasche, die 12 000 RM. enthielt. Der Täter, der mit den Räumlichkeiten genau vertraut gewesen sein muß, wurde außerordentlich hartes Verhör aus und entkam unerkannt.

Zwei Schwerverletzte des Berliner Einfuhrungslüdes zur Erholung in Boppard.

Eine Volksgemeinschaft.

— Boppard a. Rh., 4. Sept. Am der engen Verbundenheit zwischen Hand- und Arbeiterkreisen Ausdruck zu geben, hat der Berufsstand der deutschen Kampfnisten anlässlich des fünftägigen Englands in Berlin dem Führer der DAF, Dr. Len, für zwei Schwerverletzte einen vierwöchigen Erholungsurlaub auf dem Bismarck-Schlösschen in Boppard zugesagt. Dieser Beweis nationalsozialistischer Gefinnung ist von der Gausleitung der NSDAP, Halle/Magdeburg dankend entgegengenommen worden. Die beiden schwerverletzten Volksgenossen trafen bereits am Dienstag in Boppard ein.

Auf Zweifeln Wasser getrunken und gekostet. — Bielefeld, 4. Sept. Es geht zur Dürrezeit fast wie zur sommerlichen Regenzeit: Alle Waghungen und Waghungen wollen und wollen nicht helfen. So bähst jetzt auch

Vom Wiesbadener Obst- und Gemüsemarkt.

Der Jahresumsatz bei der Gartenbauzentrale Wiesbaden-Schierstein.

Welche hohe wirtschaftliche Bedeutung die in und um Wiesbaden liegenden Gemüsegärten haben, dafür gibt einen deutlichen Beweis der nimmernde feststehende Umsatz der Gartenbauzentrale Wiesbaden-Schierstein. Im Laufe des Jahres 1934 wurden durch diese Zentrale an Gartenprodukten aus Wiesbadener Gärten mengenmäßig umgekehrt: 410 890 Stück Treibsalat, 265 714 Stück Freilandalat, 7855 Pfund Mögelsalat, 141 669 Endivien, 122 286 Stück Blumenkohl, 244 005 Sau- und Weißkohlarten, 8235 Zentner Tomaten, 1254 Zentner Spinat, 1063 Zentner Kohlen, 179 721 Gebund Radies, 136 608 Gebund Karotten, 110 506 Stück Kohlrabi, 120 Zentner Petersilie, 37 803 Gebund und 2438 Töpfe Schnittlauch. An Obst gelangten zum Umsatz 6785 Zentner und zwar 2807 Zentner Birnen, 2586 Zentner Äpfel, 405 Zentner Kirschen, 668 Zentner Zwetschen, 137 Zentner Mirabellen, 70 Zentner Pfirsiche, 48 Zentner Aprikosen und 54 Zentner Reineclauden. Im Laufe des Jahres 1935 hat der Absatz bis jetzt eine wesentliche Steigerung erfahren. So wurden im Juli 1935 an Blumenkohl 120 000 Stück umgekehrt, in der Zeit von Mai bis Juli 349 482 Stück Treibsalat, 156 Zentner Freilandalat, 127 Zentner Petersilie und 154 Zentner Mögelsalat. Außerdem wurden 19 Baggas Gemüse nach Frankfurt a. M., nach dem Saar- und Ruhrgebiet verladen. Die jetzige Lagerlieferung, die an den dreimal wöchentlich stattfindenden Versteigerungen in der Wiesbadener Großmarkthalle zum Angebot gelangt, beläuft sich auf rund 200 Zentner.

Weinversteigerung im Rheingau.

Mittelheim, 3. Sept. Die großen Bestände an 1934er Weinen, die noch im Rheingau lagern, drängen zum Umsatz vor. Der Herbstbeginn. Es finden daher im Monat September nach einer Anzahl von Weinversteigerungen statt, die eine günstige Einkaufsmöglichkeit bieten. Auch die Staatliche Weinbaudomäne wird an 2 Tagen im September ihre Weine zum Angebot bringen.

Der Winteler Wingerverein, der in diesem Jahre das 50jährige Jubiläum seines Bestehens feiern konnte, eröffnete den Herbstverkauf und brachte heute im Saalbau Ruitmann in Mittelheim, einschließlich der Weine des Ritterbergers, Weinbesitzer Peter Derstroff, insgesamt 54 Halbfäß Winteler Weine zum Angebot, darunter 52 Halbfäß 1934er Gemische.

Als einer der schmeichlichen Ruhepausen auf dem öffentlichen Weinmarkt war der heutige Weinverkauf ein Erfolg beglückend. Die Beteiligung war sehr lebhaft. Nur wenige Berufsweineinkäufer waren erschienen, und der größte Teil der Besucher legte sich aus den Kreisen der einheimischen Winger zusammen. Bei Beginn der Versteigerung gab der Verkäufer Ertrag die Erklärung ab, daß bei dem heutigen Angebot der Richtpreis streng eingehalten sei. Es zeigte sich jedoch keine Kaufkraft, und so konnten von dem Bestand von 54 Halbfäß nur 5 Halbfäß verkauft werden. Zurück gingen 49 Halbfäß. Da von 26 Rufen überhaupt nicht umgekehrt. Die zurückgebliebenen Nummern erzielten 17mal 340, 350, 360 und 380 RM. Weinbesitzer Derstroff zog ein ganzes Angebot von 5 Halbfäß ohne jedes Gebot zurück.

Gestift wurden für zwei Halbfäß 1933er Winteler

ein 35jähriger Mann aus Völkendorf seine Leichtsinnigkeit mit dem Leben. Kurz nach dem Genuß von Zweifeln trank er Wasser. Es stellte sich alsbald heftige Leibschmerzen ein. Schon nach wenigen Stunden war der im blühenden Mannesalter stehende Volksgenosse tot.

Zwei Arbeiter schwer verletzt. Von Erdmassen verschüttet.

— Baumholder (Rheine), 4. Sept. In dem Hartsteinbruch in Thallheimberg ereignete sich ein folgenschwerer Unglücksfall. Während die Arbeiter in dem Bruch beschäftigt waren, löste sich in beträchtlicher Höhe eine gewaltige Erd- und Steinmasse und stürzte auf die Arbeiter nieder. Zwei Arbeiter wurden schwer und einer leicht verletzt. Die Schwerverletzten wurden in bedenklichem Zustand in das Krankenhaus gebracht.

Großer Erfolg der Darmstädter Dahlienshow.

— Darmstadt, 4. Sept. Die Deutsche Dahlienshow im Prinz-Emil-Garten in Darmstadt erreicht sich als ein großer Erfolg. Von überall her strömen die Blumenfreunde und Züchter herbei, um sich in dem romantischen Park zu ergehen und Freude an der Farbenpracht der vielen tausend Dahlienblüten zu genießen. Auch die Jubiläumsgartenschau-Ausstellung im Drangeriegarten sieht täglich eine große Zahl von Gästen.

— Hahn i. L., 4. Sept. Im Gasthaus „Zum grünen Wald“ hatten sich am Montagmittag die Gesellen- und Meisterprüfungsansprüche der Zwangsvereinigungen des Unterarmkreises zu einer dringenden Besprechung zusammengefunden. Kreisobmannschaftsleiter Ebel (Eltschke) vermittelte sich in einer kurzen Ansprache über aktuelle Tagesfragen. Der Geschäftsführer der Kreisobmannschaft, H. Kries, gab die neuen Richtlinien für die Gesellen- und Meisterprüfungen bekannt. Kenntnisse, Fähigkeiten und Leistungen dürfen allein gelten. An der Lokort muß auf gute berufsmäßige und staatsbürgerliche Schulung Wert gelegt werden.

— Kiedrich, 4. Sept. Die Kiedricher Kirchweih brachte trotz harter Frostwetter an anderen Orten Gäste in Massen und vollen Erfolg. Der Würgerverein — beispielsweise — konnte an den beiden ersten Kirchweihtagen allein an offenen Weinen 3 Fäßbühnen umsetzen. Auch am kommenden Nachmittagsfesttag ist bei gutem Wetter mit bestem Besuch zu rechnen.

— Elßhofen, 2. Sept. Unter Beisein des Stützpunktleiters Hg. Strahnenmeier, des Bürgermeisters und der Gauleiterin der NS-Schweizerfront wurde am Freitag, 30. Aug., eine NS-Schweizer Front eingeleitet. Das Aufgabenfeld erstreckt sich auf die Gemeinden Elßhofen, Redenroth, Dörsdorf und Berghausen. Ein langjähriger Wunsch der Bevölkerung ist nunmehr in Erfüllung gegangen.

— Nassau a. d. L., 4. Sept. Die Abteilung 4/260 des DAD veranlaßte ein wohlgeordnetes Sommerfest, bei dem in einer Abendfeier das Feldgegendespiel „Längemarsch“ gespielt wurde. Am zweiten Tage fanden verschiedene wohlgelungene Darbietungen mit Wettkämpfen ebenfalls den Beifall der zahlreichen Gäste.

— Bad Ems, 4. Sept. Bis Ende August verzeichnete die Kurkiste 6998 Kurgäste und 15.205 Patienten, zusammen 22.203 Besucher. — Der 90jährige Glockenmeister Christian Pfeiffer, der älteste Einwohner von Bad Ems, ein Veteran von 1870/71, wurde unter großer Beteiligung zu Grabe getragen.

— Diez a. d. L., 3. Sept. Die Zahl der Lebendgeborenen im Unterarmkreise liegt im Jahre 1934 auf 769 gegen 586 in 1933. Die Zahl der Todesfälle ist zurückgegangen. Es ergab sich für 1934 ein Geburtenüberschuss von 161, während 1933 ein Geburtenminus von 52 zu verzeichnen war.

45 Schwerverletzte von Reinsdorf im Erholungsheim der DAF.

Drei Wochen Gäste der Arbeitsfront.

Berlin, 4. Sept. In den Erholungsheimen der DAF in der Lüneburger Heide befinden sich zurzeit 45 Gefolgshausmitglieder der Reinsdorfer Sprengstofffabrik, die als Retonvalegenanten aus dem Paul-Gerhard-Stift in Wittenberg entlassen wurden. Es handelt sich um Arbeitskameraden, die bei dem Explosionsunglück in Reinsdorf am 13. Juni 1935 schwer verletzt worden waren. Die Kosten dieses Erholungsurlaubes, der auf drei Wochen berechnet ist, werden von der Deutschen Arbeitsfront getragen und zwar von der Reichsleitung der Deutschen Arbeitsfrontverwaltung, e. B. Es handelt sich bei den 45 um Männer und Frauen, die von der Katastrophe bei der Arbeit überlebt wurden. Vielen von ihnen hat der Führer im Krankenhaus die Hand gedrückt und sich eingehend nach ihrem Schicksal erkundigt. Auch der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Rea, war bei ihnen und versicherte sie des Schutzes und der Fürsorge der DAF. Spaziergänge im schönsten Teil der Lüneburger Heide, Sonnenbäder in Biegebüschen, erfrischende Verpflegung und Betreuung sollen die Kameraden von Reinsdorf wieder gesund machen.

Starles Erdbeben aufgezeichnet.

Mailand, 5. Sept. Die Erdbebenwarte von Faenza verzeichnete in dieser Nacht ein außerordentlich starkes Beben in ostwestlicher Richtung. Der Heft des Bebens, das insgesamt eine Dauer von 2 Stunden hatte, dürfte in einer Entfernung von 8200 Kilometern zu suchen sein.

Die Orkankatastrophe in Florida.

Hunderte von Todesopfern.

Miami (Florida), 5. Sept. Die fürstbäre Orkankatastrophe, die am Dienstag hauptsächlich die „Florida Keys“ genannte Inselkette an der Südspitze von Florida

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Wittmoos-Bornmittagsziehung.

10 000 RM.: 303 686.
3000 RM.: 71 442 74 794 85 401 96 262 153 764 172 448
241 102 383 170.
2000 RM.: 25 759 29 624 51 380 142 343 109 265 221 918
260 459 280 147 308 098 388 713.
1000 RM.: 10 531 20 220 22 851 26 345 160 504 166 437
178 076 179 507 187 086 188 315 205 316 209 859 219 833 219 826
222 413 259 286 271 288 276 486 280 478 290 035 302 048 313 717
314 978 347 043 358 066 362 033 378 030 382 116.

Wittmoos-Nachmittagsziehung.

10 000 RM.: 28 284 179 535.
5000 RM.: 36 294 100 662.
3000 RM.: 286 798 315 540.
2000 RM.: 86 587 155 694 156 687 192 138 284 803
295 173 339 867.
1000 RM.: 12 182 16 392 41 915 56 308 80 552 104 304
114 152 179 366 200 132 232 150 257 122 279 909 321 810 354 498
379 409 399 794 382 823 395 407. (Ohne Gewähr.)

— Weiskrug, 3. Sept. Der bisherige kommissarische Landrat des Oberkreises, Kreisleiter Lange, ist vom preussischen Ministerpräsidenten als Landrat des Oberkreises bestätigt worden.

— Marburg, 4. Sept. Mit einer Schlußfeier nahm das Prüfungslager der deutschen Turnkudenninnen, das fast vier Wochen lang zukünftige Turnlehrerinnen von allen brennenden Hochschulen hier zusammenführte, sein Ende. Der Siegerin im diesjährigen Prüfungslager, Turnkudennin Elise Huber-Berlin, wurde vom Vorkampfleiter, Prof. Jand, ein Marburgbild überreicht.

— Wiesbaden, 3. Sept. Im Döhrle (Gertel) hatte sich der 17jährige H. Bald beim Holzfahren auf die Wogenbremse gestellt, als der Wagen auf der abschüssigen Straße ins Rollen kam und umfiel. B. kam unter den Wagen zu liegen und wurde sofort getötet.

— Bad Nauheim, 2. Sept. In Anwesenheit zahlreicher Gäste, unter denen man auch die Großherzogin von Hessen bemerkte, fand am Montagmittag die Einweihung des neuen Städtischen Krankenhauses statt. Leiter ist Professor Dr. Zwarg.

— Groß-Gerau, 3. Sept. In einer eindrucksvollen Kreisversammlung der NSDAP sprach Montagabend auf dem Marktplatz Gauleiter Sprenger über „Kampf den Staatsfeinden“. Aus allen Orten des Kreises Groß-Gerau und der Kreisstadt selbst waren die Gliederungen der Partei in mühevoller Ordnung aufmarschiert. Daneben hatte sich die Einwohnerbevölkerung außerordentlich zahlreich eingefunden. Nachdem Gauleiter Sprenger das Haus der Kreisleitung in all seinen Räumlichkeiten besichtigt hatte, begab er sich nach dem Marktplatz, wo er zu einer etwa 8000 Personen zählenden Versammlung sprach.

— Worms, 3. Sept. Bisherige Woche fand im Festhausgarten der erste Abend der Wormser Stadtgemeinschaft im Kampf für das Deutsche Volkstum statt. Der Abend, der von der Kreisleitung Worms der NSDAP, nordbildlich aufgezogen und organisiert war, wurde zu einem großen Erfolg. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das Lustspiel „Missetate von der Wals“ von Rudolf Prescher, das durch die „Hellen-Rationalen Volkshäuser des Volksbildungsbundes Wiesbaden“ (e. B.) zur Ausführung gelangte. Das 5000 Personen zählende Auditorium spendete den Künstlern der Wiesbadener Bühne begeisterten Beifall.

Deutsche Jugendherbergen sind das Vorbild aller in der Welt. Sollt sich das Netz zu erweitern.

heimische, hat nach den letzten Berichten vermutlich 400 bis 500 Todesopfer gefordert.

Ein Rassenwahnsinn, welches die betroffene Gegend überfiel, berichtet, daß zwei Arbeitslager ehemaliger Kriegsteilnehmer vollständig zerstört worden seien. Ein Hilfszug, der die Veteranen in Sicherheit bringen sollte, entgleiste in der Nähe der Insel Upper Matecumbe. Einmalige Wagen stürzten um und man befürchtet, daß das Jaggerpersonal und die Passagiere den Tod fanden.

Gewaltige Wassermassen bis zu einer Höhe von 15 Fuß ergossen sich unaufhörlich über das Land. Zahlreiche Gebäude wurden wie Pappschachteln zerdrückt und Menschen auf den Fluten in den Ocean gespült. Man rechnet auf der Insel Matecumbe allein mit 80 Toten. In der Ortschaft Zaunort auf der Insel Plantation sollen nach den Berichten des Roten Kreuzes gegen 100 Menschen getötet worden sein. In Nordharbor schätzte man die Zahl der Opfer auf mindestens 75.

Die Besichtigung genauer Berichte über die Zahl der Toten und Verwunden und die Höhe des Sachschadens ist ungemein erschwert, da sämtliche Verbindungslinien unterbrochen sind. Die Armee, Marine, American Legion und das Rote Kreuz sind zur Hilfeleistung eingesetzt.

„Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen gelandet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Donnerstagfrüh 5 Uhr von seiner ersten diesjährigen Südmertafelfahrt unter Führung von Kapitän Ruch über Friedrichshafen eingetroffen. Um 6.32 Uhr erfolgte auf dem Westgelände eine glatte Landung.

Grauenhafte Mord in der Neumark. Die 21jährige Tochter des Maurers Redmann aus Landsberg wurde, als sie mit einem Kastenwagen auf das Feld ihres Vaters fuhr, von dem 15jährigen Gerhard Wagner aus Berlin-Neudamm überfallen, zu Boden geschlagen, gefesselt und vergewaltigt. Um sein Opfer herum zu machen, schlug er ihm dann mit einer Röhre den Schädel ein. Nachdem er versucht hatte, die Leiche zu verschütten, schleppte er, doch konnte er schon bald nach der Tat verhaftet werden. Er legte ein Geständnis ab, zeigte aber keinerlei Reue.



Bekanntmachungen.

NSG. „Kraft durch Freude“.

Befähigung der Opelwerke.

Infolge des großen Anflangs, den die letzte Befähigungsfahrt der Opelwerke gefunden hat, hat sich die NSG. „Kraft durch Freude“ entschlossen, am 6. d. M. wiederum eine Befähigungsfahrt mit Autobussen zu unternehmen. Der Preis für Hin- und Rückfahrt einschließlich Bekleidung beträgt 1.25 RM. Die Abfahrt erfolgt nachmittags 3 Uhr an der Geschäftsstelle, Rheinstraße 74.

Interessenten mögen sich baldmöglichst eine Karte auf der Kreisgeschäftsstelle, Rheinstraße 74, Zimmer 2, besorgen.

Sonntagswanderung nach Geden.

Die Wanderung der NSG. „Kraft durch Freude“ am Sonntag, 8. September, führt dieses Mal über Hartberg, Königheim, Hattenstein, Kronberg nach Geden. Von dort erfolgt die Rückfahrt mit der Bahn. Treffpunkt Hauptbahnhof, 8 Uhr. Beteiligungsschein und Fahrgehalt 2.20 RM. Anmeldungen bis zum 6. September, Rheinstraße 74, Zimmer 3.

Zum großen Kelt- und Jagdturnier.

das im Anlaß an das Gaarfreizeitsturnier in Gaarbrücken vom 6. bis 8. September auf dem Turnplatz „Unter den Eichen“ stattfindet, sind für die Mitglieder der DAF auf allen Ortsleitungen der DAF, verbilligte Karten von 75 Pf. (Stipend) einschließlich Sportgeheimen erhältlich.

Sonderzug zur Ausstellung „Rhein-Mainische Wirtschaft“.

Zu dem Sonderzug, den die NSG. „Kraft durch Freude“, Kreis Wiesbaden, zur Ausstellung „Rhein-Mainische Wirtschaft“ am Sonntag, 8. Sept., nach Frankfurt a. M. führt, sind noch verbilligte Karten zum Preise von 1.80 RM. erhältlich. Hin- und Rückfahrt, sowie Besuch der Ausstellung, auf der Geschäftsstelle, Rheinstraße 74, Zimmer 2, erhältlich.

Ausstellung Urlaubsschätze!

Für die Nordsee- und Ostsee (nordwestliche Küste) vom 11. bis 18. September, Freitag bis Sonntag, und für die Ostsee vom 11. bis 18. September, Sonntag bis Freitag, sind noch einige Plätze frei! Interessenten wollen sich umgehend auf der Geschäftsstelle der NSG. „Kraft durch Freude“, Zimmer 2, unter Einzahlung des gesamten Teilnehmerbetrages anmelden.

ZUM FRÜHSTÜCK Linnenkohl

Statistik-Projekt im November. — 12 Tonne Alfen.

Am 4. November beginnt vor dem Pariser Schornstein der Statistik-Projekt, der wahrscheinlich mehrere Wochen, wenn nicht Monate dauern wird. Zum Statistik-Projekt sind nicht weniger als 50 000 Schriftstücke zusammengetragen worden, von denen einige über 400 Schreibmaschinenseiten stark sind. Um sich ein ungefähres Bild von dem Umfang dieser Alfen zu machen, sei darauf hingewiesen, daß sie nicht weniger als zwölf Tonne wiegen, das heißt drei schwere Lastkraftwagen füllen werden.

Italienische Fallschirmjäger in St. Denis verhaftet.

Die Pariser Polizei hat am Mittwoch in St. Denis bei Paris zwei italienische Anarchisten und Fallschirmjäger verhaftet. In den Wohnungen der beiden wurde eine vollständige Fallschirmjägerausrüstung entdeckt. Die Italiener stellten falsche französische Zehnfrankensstücke her und brachten sie in den Verkehr. Außerdem wurde in der Wohnung des einen Italieners ein größerer Geldbetrag entdeckt, sowie Unterlagen, die beweisen, daß der Betreffende als Sekretär des „Auswärtigen“ zur Unterstützung politischer Opfer Italiens regelmäßig Summen erhielt und weiter verteilte.

Französischer Bogen von seiner früheren Gefährtin niedergebissen. Der ehemalige französische Fallschirmjägermeister im Bogen, Emile Le Brice, wurde am Dienstag mit zwei schweren Bauchschüssen in ein Pariser Krankenhaus eingeliefert. In seiner Wohnung war es zwischen ihm und seinem früheren Arbeitgeber und dessen Frau zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen, in deren Verlauf die Frau auf den Bogen, der ehemals ihr Gefährt war, schloß. Trotz einer schweren Bauchverletzung hatte Le Brice noch die Kraft, der Frau den Revolver zu entreißen und sie durch einen Brustschuß niederzustrecken.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Freitag!

Reichsleitung: 20.15 Uhr: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. Ein Arbeiter fährt auf Urlaub.
22.15 Uhr: Von München: Nürnberg-Ges.
Berlin: 14.15 Uhr: In letztem Takt. 16 Uhr: „Kollegen unter sich“. Hörspiel. 18.30 Uhr: Orchesterkonzert.
21 Uhr: Unter Schafhäuten. 22.30 Uhr: Vom Schicksal des deutschen Volkes.
Breslau: 15.30 Uhr: Kleine Mittemwelt. 16.15 Uhr: „Der Titan stirbt“. Beethovenkonzert. 19 Uhr: Konzert. 21 Uhr: Nordische Musik.
A. S. N.: 16 Uhr: Klaviermusik. 19 Uhr: Unterhaltungskonzert. 21 Uhr: Mit Musik durch die Welt. 23 Uhr: Nachtmusik.
Königsberg: 19.20 Uhr: H. J. Singkünde. 21 Uhr: Jogh. Ehr. Bach zum 200. Geburtstag.
Leipzig: 16 Uhr: Konzertkünde. 18 Uhr: Musik für Volksinstrumente. 21 Uhr: Szenenabend.
München: 16.10 Uhr: Konzertkünde. 21 Uhr: Abendkonzert. 22.30 Uhr: Vom ewig Deutschen.
Stuttgart: 19.10 Uhr: 10. offenes Niederbrennen 1935. 19.30 Uhr: Kleine Gänge für Violone und Klarinet. 22.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 24 Uhr: Nachtmusik.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

PALMOLIVE-SEIFE Mehr als Seife - ein Schönheitsmittel 1Stk-324 3Stk-903

Mit dem heutigen Tage ist die bisher jüdische Firma
S. BLUMENTHAL & CO., WIESBADEN
 in arischen Besitz übergegangen.

Die neuen Inhaber zusammen mit dem langjährigen Personalbestand werden alles tun, um Sie durch sorgfältigste Bedienung, große Auswahl und Preiswürdigkeit in jeder Hinsicht zufriedenzustellen.

Wir würden uns freuen, Sie recht bald in unserem Hause begrüßen zu dürfen.

KRÜGER & BRANDT

Wiesbaden • Kirchgasse 39/41.

Neu ausgestellt.

In meiner Auslage zeige ab heute

eine sehr schöne

**Braut-
Ausstattung**

G. M.

**Theodor
Werner**

Wobergasse, Ecke Langgasse

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Neuer Senking-Gasheerd



„Die form schöne Linie“

Dieser ideale „Senking-Gasheerd“ entspricht in jeder Beziehung den hohen Anforderungen eines modernen Gasheerdes. Ich erbitte Ihren Besuch, um Ihnen unverbindlich die großen Vorteile zu erklären. Nach den neuesten erleichterten Bedingungen durch die Wegzug in 18 Monatsraten, wobei erste Rate als Anzahlung gilt.

Verkaufsstelle: **L. D. JUNG**

Kirchgasse 47

Die beliebten **Dr. Oetker-Backkurse** haben wieder begonnen und finden wie üblich vormittags, nachmittags und für Berufstätige auch abends statt. **Anmeldungen und Auskunft an der Ladenskasse.**

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 6. September 1935, verleihere ich aus bare Zahlung:

1. Um 11 Uhr in der früheren Artillerietafelne (Gerodorfstr.) das Holz von 28 Birnbäumen und 1 Kieferbaum.
2. Um 15 Uhr Dörsheimer Str. 24 Mobiliar aller Art.

Supr. Obergerichtsoffizier, Rheinstraße 20.

Lebensmittel Uhde

bietet billigst an:

Reinschneekendes	
Salatöl	Liter 1.18
Erduöl	1.28
Sesamöl	1.38
Kokostett . . in Tafeln Pfd.	-.66
Kunstspeisefett	-.78
Schweineschmalz Pfd.	1.-, -.90

Mehl

Konfektmehl Pfd.	-.23 5 Pfd. 1.10
Kuchennehl „	-.20 5 „ -.95
Kochmehl „	-.18 5 „ -.85
Weizengrieß	Pfd. -.24
Gemüsenudeln	„ -.31
Makkaroni	„ -.32
Haferflocken	„ -.23
Reis	Pfd. -.26, -.20, -.16

Kaffee

Meln Schlager

Salvador Mauri ¼ Pfd. -.58

Weitere gute Qualitäten:

¼ Pfund	-.78, -.68 u. -.48
Malzkaffee	Pfund -.23

Reichsverbilligt

Rübenkraut	Pfund -.18
Vierfruchtmarmelade „	-.32

Gelbfleischige Kartoffeln

10 Pfund	-.40
Neue Vollheringe 10 Stück	-.38
Pfälzer Zwiebeln 1 Pfund	-.07
3 Pfund	-.20

UHDE

Heilmundstraße 27

Telephon 24177.

Zodesfälle in Wiesbaden

Karl Müller, Kaufmann, 37 J.,
 Renostraße 3, † 2. 9.
 Katharina Bach, geb. Kiedrup,
 78 Jahre, Berram-
 straße 6, † 2. 9.
 Wilhelmine Kreh, geb. Müller,
 Ehefrau, 34 Jahre, Wieland-
 straße 11, † 3. 9.

Große Sendung

Lampenschirme

ganz neue Chintz-Muster (preiswert) eingetroffen.

1426

Bohmer Michelsberg 20



Wie wieder die!

Durch Sorglosigkeit und hequanes Leben wird man stark und glücklich. Wenn Sie trotzdem schliefen sein wollen, dann trinken Sie den wohlschmeckenden, bekannlichen Dr. Richter's Frühlingskräutertee. Mit der Schlendrian bewahren Sie sich auch Jugendlichkeit und Beweglichkeit im Alter. Packg. RM 1.80, einz. 2.25 auch als „Dor“-Tabletten erhältlich. Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien nur den echten Dr. Ernst Richter's Frühlingskräutertee.

1430

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief sanft am 3. September meine innigstgeliebte Frau, unser liebes herzensgutes Mütterchen, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Kreh

geb. Müller

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Jacob Kreh u. Kinder.

Wiesbaden, den 5. September 1935.
 Wielandstraße 11.

Die Beerdigung findet Freitag, den 6. September nachmittags 2¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Grosse Versteigerung eines Nachlasses Antikes Mobiliar:

Zum Ausgebot kommt:

Ulmer Schränke, eingelegte Schränke. Miniatur-Kommoden und -Truhen.

Seltene Uhren-Sammlung (133 Stücke in Gold, Silber und Email, vom 15.—19. Jahrhundert)

Münzen- und Zinn-Sammlung

Alte Gold- u. Silber-Schmuckgegenstände

Silberne Gefäße, Dosen, Körbe

Elfenbeinschnitzereien, Holzskulpturen

Fayencen, Gemälde

Mittwoch, den 11., Donnerstag, den 12. u.

Freitag, den 13. Sept. 1935, vormittags 10—1 Uhr

in meinen Versteigerungssälen

Wiesbaden, Luisenstr. 9

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung: Montag, den 9. und Dienstag, den 10. Sept.,

vormittags 10—1 Uhr, nachmittags 3—5 Uhr.

Julius Jäger

beidigt und öffentlich angestellter Versteigerer

Wiesbaden, Luisenstraße 9, Tel. 22448

38 Jahre bestehendes Unternehmen

NB. Die Uhrensammlung kommt am dritten Versteigerungstage, alle übrigen benannten Gegenstände am ersten und zweiten Versteigerungstage zum Ausgebot.

D. O.

Am 3. September gegen Mitternacht entfiß uns der Tod unsere geliebte Frau und Mutter

Frau Christa Polex

jäh aus voller Lebensfrische.

Wilhelm Polex

Erika Theyßen

Adolf Theyßen.

Wiesbaden, Gelsenkirchen, 5. September 1935.
 Sonnenberger Straße 50.

Die Bestattung findet in der Stille statt.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die uns in so überaus reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Heimgehe unseres lieben unvergesslichen Entschlafenen sage ich im Namen aller Hinterbliebenen auf diesem Wege herzlichen Dank.

Gustel Minor, geb. Kneisel.

Das Segelflugzeug mit Schwingfläche.

Muskelkraftflug auch ohne Propeller?

Eine vielversprechende Konstruktion.

Die in Frankfurt a. M. ausgeführten Flüge mit dem von den Ingenieuren Haejeler und Billinger konstruierten Muskelkraftflugzeug haben in der ganzen Welt begeisterte Aufsehen hervorgerufen. Sie bedeuten ununterbrochen einen neuen großen Erfolg in der Eroberung der Luft. Das Problem des Muskelkraftfluges steht augenblicklich zur Debatte. Es dürfte somit interessieren, daß in München ein Muskelkraftflugzeug im Entstehen ist, das statt eines Propellers hinter den Tragflächen eine Schwingfläche besitzt, die der Maschine den Auftrieb und die Beschleunigung verleiht.

Der Name des Konstrukteurs Rudolf Pause erfreut sich in den Kreisen der Flugsportler eines guten Klanges. Pause war einer der ersten Flugsportler Deutschlands und eine ganze Anzahl wertvoller technischer Neuerungen im Flugzeugbau entfallen seiner Erfindertätigkeit. Seit 1910 ist er der Inhaber der größten Fabrik für Modellflugzeuge in München. Pause ist also ein Mann, der die vielfältigen Gesetze und Bedingungen des Motorfluges, des Segelfluges und des Segelfluges so gut wie kaum jemand kennt. Wenn er sich mit der Konstruktion eines Muskelkraftfluges beschäftigt, dann darf man sicher sein, daß er nicht phantastischen Dingen nachhängt, sondern eine Maschine konstruiert, bei der alle Erfahrungen des modernen Flugzeugbaus verwertet sind.

Bereits patentamtlich geschützt.

Seit vielen Jahren ist die Konstruktionsarbeit an dem Muskelkraftflugzeug Rudolf Pauses Lieblingsbeschäftigung in der Freizeit. Längst konnten die Pläne entworfen und abgezeichnet werden. Die Tatsache, daß sie patentamtlich geschützt wurden, beweist zur Genüge, daß es sich bei ihnen nicht um Spielereien handelt.

Somit ist das Flugzeug nicht rechtzeitig fertiggestellt worden um sich um den Preis der Polsteinkaufsgesellschaft zu Frankfurt bewerben zu können, doch geht es seiner Vollendung entgegen. Es ist eine Maschine, die genau wie das Muskelkraftflugzeug Haejeler und Billingers große Ähnlichkeit mit einem Segelflugzeug aufweist. Auftrieb und Beschleunigung allerdings soll sie durch eine Schwingfläche erhalten, die hinter dem Stütz der Piloten und hinter der Tragfläche angeordnet ist und die durch eine Treibrihrung in Bewegung gesetzt wird.

Schwierige Kraftübertragung.

Die Schwingfläche, der genau die gleiche Aufgabe zukommt, wie dem Propeller beim Motorflugzeug, wird wie ein Fahrrad durch eine Treibrihrung angetrieben. Die Kraftübertragung von der Treibrihrung auf die Schwingfläche, hat dabei die größten Schwierigkeiten, die aber überwunden werden konnten.

den konnten. Mit Hilfe einer sinnreichen Hebelvorrichtung wird die Schwingfläche fast waagrecht nach unten gedrückt, wo sie sich bevor sie nach oben an ihren Ausgangspunkt zurückkehrt, senkrecht aufrichtet, um der Luft keinen Widerstand zu bieten. Oben angekommen, legt sich die Fläche wieder waagrecht.

Nach Ansicht Rudolf Pauses, wird es mit Hilfe dieser Schwingvorrichtung möglich sein, das Flugzeug vom Erdboden ohne äußere Hilfe abzuheben und eine größere Höhe zu erreichen. Die Kraft, die von dem Piloten dabei aufgewendet werden muß, soll durchaus innerhalb der natürlichen Grenze liegen. Da das Flugzeug im Prinzip ein Segelflugzeug ist, kann sich der Pilot ausruhen, sobald er eine genügende Höhe oder Anschlag an thermische Aufwinde erreicht hat. Er braucht die Schwingfläche dann nur wieder zu betätigen, wenn er aus dem Aufwindgebiet herausgekommen ist. Die Schwingvorrichtung hat also erweiterte Aufgaben. Sie befördert das Flugzeug in die Luft und verleiht ihm neuen Auftrieb, wenn es sich als Segelflugzeug allein nicht mehr in der Luft halten kann. Das hindert übrigens auch die Aufgaben des mit Muskelkraft angetriebenen Propellers in dem Segelflugzeug Haejeler und Billingers.

Erfolnächst leichtes Gewicht.

Trotz solider und äußerst stabiler Ausführung, wiegt die Maschine Rudolf Pauses knapp fünfzig Kilo. Die Spannweite der Tragfläche beträgt sechs Meter und die Länge des Rumpfes vier Meter. Das Rumpfgestell hat eine libellenartige Form und besteht aus dünnen nahtlosen Stahlrohren, im Gewicht von insgesamt elf Kilogramm. Die Tragflächen sind genau wie die eines Hochleistungssegelflugzeuges konstruiert.

Die ersten Probeflüge können schon in den nächsten Monaten ausgeführt werden und zwar beschäftigt Rudolf Pause selbst im hiesigen Flug zu nehmen, da es wohl keinen Piloten geben dürfte, der die neue Maschine so gut beherrscht, wie er. Die finanzielle Seite seiner Konstruktion hat ihm wiederholt arges Kopfschmerzen bereitet. Da aber seine Pläne lebhaften Widerhall unter den Sammelkandidaten fanden, konnte auch diese wichtige Klippe überwunden werden.

Vorausgesetzt, daß der „Schwingensegler“ die an ihn getragenen Erwartungen erfüllt, dürfte ein interessanter Wettbewerb zwischen Propeller und Schwingfläche, zwischen dem Flugzeug Haejeler-Billingers und Rudolf Pauses entstehen.

Man sieht jedenfalls, daß Haejeler und Billinger mit ihren Muskelkraftflugzeugen nicht allein dastehen, sondern daß auch noch andere namhafte Erfinder am Werke sind, um dem Menschen das Fliegen wie ein Vogel mit eigener Kraft unter Ausnutzung der Luftströmung zu ermöglichen. Niemand wird leugnen, daß eine neue Epoche in der Fliegerei angebrochen ist.

Aus den Gerichtssälen.

Wiesbadener Gerichtsurteile.

Dem Oskar S. konnte nachgewiesen werden, daß er in mehreren Fällen bei Geschäftsführern Einflüsse machte, bei der Zahlung stets einen Scheck ausstellte, der allerdings einen höheren Betrag ausmachte als für die gefaßte Ware notwendig gewesen wäre. Die Hingabe dieser Schecks, bzw. die Einflüsse erfolgten stets zu einer Tageszeit, wo die Geschäftsführer infolge bereits erfolgten Bankgeschäfts usw. diese nicht mehr einlösen konnten. In vielen Fällen waren die Schecks außerdem vorbestimmt. Als Grund dafür, daß die auf den Schecks angegebenen Beträge den Kaufpreis überstiegen, gab S. augenblickliche persönliche Geldverlegenheit an. Als die Schecks bei der Bank vorgelegt wurden, stellte sich in den meisten Fällen heraus, daß hierfür aus dem Konto des Ausstellers keine oder nur ungenügende Deckung vorhanden war. Auf diese Weise wurde ein Geschäftsmann um 18 RM. geschädigt, da die gefaßte Ware 2 RM. kostete. Der Verkäufer einen Scheck über 20 RM. erhielt und dem Käufer in seiner Gutmutigkeit den Unterschiedsbetrag herausgabte. Die Inhaberin eines Lebensmittelgeschäftes wurde auf die gleiche Weise um 250 RM. geschädigt. Zur Anlage fanden auf Beträge, die der Angeklagte in Wiesbaden, Mainz und Frankfurt vorgekommen hatte. Der Angeklagte ging sogar so weit, daß er bei dem Besuch von Geschäftsführern über deren Schecks bezahlte. Auf Grund der Beweisaufnahme konnte das Gericht den Betrug des Angeklagten, daß er es stets streng mit der Treue und Redlichkeit genommen habe, seinen Glauben schenken und verurteilte ihn wegen fortgesetzten Betrugs zu vier Monaten Gefängnis.

Mit einem Fliegerpiloten bzw. Fliegerkapitän glaubte sich eine Viehbrüder Einwohnerin vor einiger Zeit verlobt zu haben. Der Herr Fliegerkapitän zählte zu seinen Verwandten Leute, die wohlklingende Namen hatten. Wohnung

nahm er, wie es sich für einen solchen feindlichen Herrn gehörte, im Hotel „Kaiser“. Die Verlobung, die noch heimlich war, ging aber bald in die Brüche, denn — der angebl. Fliegerkapitän, der so hoch und heilig Ehe und Treue versprochen, hatte aber seine Person alles andere wie die Wahrheit erzählt. Er war nur der arbeitslose Müller Joseph L. Wegen dieses Heiratswindels stand L. vor dem Amtsrichter, der ihn in eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten nahm.

Ein Angeklagter hatte sich wegen einer Verletzung vor dem Amtsrichter zu verantworten und erhielt eine Geldstrafe von 50 RM. Da er sich aber den Anordnungen des Richters nicht fügte und immer durch Dreistehen die Verhandlung führte, erhielt er eine Ordnungsstrafe von drei Tagen Haft.

* **Mißglückte Raubentführung.** Vor der Großen Frankfurter Strafkammer hatte sich in weitläufiger Sitzung der 47-jährige Edmund Weßler wegen verübter Raubentführung an seiner 17-jährigen Hausangehörigen zu verantworten. Der Angeklagte, der Jude ist, wurde von der als Zeugin erschienenen christlichen Angeklagten bezeugt. Sie bezeugte, daß bei dem verübten Raubentführung mehrere Monate in Stellung. Die Beweisaufnahme drehte sich um die Glaubwürdigkeit der Hauptzeugin und suchte das ganze Milieu zu erfassen, in dem sie sich befand. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von einem Jahr, wenn das Gericht verurteilte, daß der Angeklagte die Entführung vorzöge, so habe er eine Strafe von einem Jahr Gefängnis für angebracht. Es handelte sich um einen typischen Fall der Raubentführung. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzter, teils wörtlicher, teils tätlicher Beleidigung zu neun Monaten Gefängnis. Die Unterdrückung der Wahrheit wurde nicht angedroht. Die Aussage der Hausangehörigen sei in der Hauptphase als glaubwürdig angesehen worden. Der Angeklagte habe in seinem

jüdischen Haushalt dem neunzehnjährigen Mädchen nachgestellt und es wiederholt durch Worte beleidigt und unfreundlich angefaßt. Es ließ sich nicht zur Genüge feststellen, daß sich der Angeklagte der verübten Raubentführung oder Beleidigung ungenügender Handlungen mit Gewalt schuldig machte. Die Zeugin habe gesagt, wenn sie sich gewacht habe, dann habe er es gelassen. Weiter habe das Gericht weitere Feststellungen über das in der Verhandlung zur Sprache gebrachte Verbrechen des Angeklagten nicht treffen können und es müßte der Staatsanwaltschaft überlassen bleiben, hier noch weitere Beweise zu erbringen, um ein gelingendes Verfahren anhängig zu machen. Das Vorgehen des Angeklagten bildete einen Angriff auf die Ehre eines deutschen Mädchens, der von ihm nicht gewollt war. Der Angeklagte habe verabschiedungsmäßig gehandelt, weil er eine Raubentführung vornehmen wollte. Er müßte sich besonders nach dem Umstand legen, daß er als Jude einem christlichen Mädchen nicht zu nahe treten dürfte. Bei der Strafzumessung kam in Betracht, daß der Angeklagte sich vor Jahren in bühnlicher Form seines Vorgehens gegenüber christlichen Mädchen rühmte.

Die haarwuchsfördernden Eigenschaften des

Nec-Pilvikrin

vom Facharzt experimentell nachgewiesen

Haarwuchsmittel Haarpflegemittel Haarwuchsmittel
von RM 1.— bis 7.50 von RM 1.50 bis 6.— von RM 0.10 bis 1.50

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Angabeort: Frankfurt a. M.



Die Zufuhr von Meeres flammender Luftmassen setzt sich in verstärkter Maße fort. Innerhalb dieser sehr feuchten Luftmassen kommt es zeitweise zu stärkeren Aufsteigerungen, doch ist dann auch die noch kräftige Sonneneinstrahlung meist von Gewittern begleitet teilweise recht kräftige Schauer aus. Da unser Gebiet auch noch weiter in der westlichen Luftströmung bleibt, wird der bestehende wechselvolle Witterungscharakter erhalten bleiben.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Wechselnd wolfiges, im ganzen jedoch etwas freundlicheres Wetter, meist niederschlagsfrei, nur wenig Temperaturänderung, mäßige Winde aus westlichen Richtungen.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimatien beim Stadt. Beobachtungsbüro.)

Datum	4. September 1935	5. Sept.
Ortsgest.	7 Uhr 1. Uhr 11 Uhr 7 Uhr	
Luftdruck auf 0° und Normalhöhe ..	765.5	767.1
Lufttemperatur (Mittel) ..	14.2	21.1
Relative Feuchtigkeit (Mittel) ..	97	72
Windrichtung und -stärke ..	SW 2	SW 2
Niederschlagsmenge (Millimeter) ..	0.6	4.1
Wetter ..	bedeckt	bedeckt

4. Sept. 1935: höchste Temperatur: 21.8.
Tagesmittel der Temperatur: 16.7.
5. Sept. 1935: niedrigste Nachttemperatur: 12.5.
Sonneneinstrahlung am 4. September 1935:
vormittags — Std. — 10 Min. nachmittags — Std. — 10 Min.

Lästige Haare, Hautflecken
entfernen wir schmerzlos und narbenfrei mittels
Diathermie nach neuestem System.
Mäßiger Preis. Beratung kostenlos.
Kosmet. Institut Gronau
Helene Peupelmann
Wilhelmstraße 60. Telefon 23917.

Ein guter Apparat
muß nicht viel kosten. Es kommt darauf an, welche Ansprüche Sie stellen müssen. Wie Sie vorteilhaft zur Photofreude kommen, sage ich Ihnen gern.

BESIER das neuzeitliche Photo- und Kino-Spezialhaus
Kirchgasse 18 Ecke Luisenstraße

Ein guter Weinbrand
dient der Gesundheit.

o. Gl. 1/2 Fl. 2.20 o. Gl. 1/2 Fl. 1.20
Weinbrand... 2.80 1.50
Rotstern... 3.10 1.70
Hausmarke... 3.55 2.00
Edelbrand... 4.35 2.40

3% Rabatt.

Alexi Jünke Tauber
Michelsberg 9 Kals.-Fr.-Rg 30 Adalheidstr. 34

HINDURCH

Schnelle Nachtfahrt bei jedem Wetter gefahrlos, dank den lichtstarken BOSCH-Scheinwerfern und der breitstrahlenden BOSCH-Kurven- und Nebellampe. Zu sicherer Fahrt stets das Zubehör von

BOSCH

F630

Sport und Spiel.

Heute beginnt das Herbstturnier.

Die Vorprüfungen

des 8. Wiesbadener Reit-, Spring- und Fahrturniers haben heute vormittag auf dem prachtvoll hergerichteten Turniergelände „Unter den Eichen“ ihren Anfang genommen. Auch für den Freitag vormittag sind noch einige Vorprüfungen vorgesehen, aber schon um 9 Uhr wird mit dem „Preis von Röhren“, 3 Jagdspringen (Kl. I.), zur ersten Hauptprüfung gestartet. Der Zeitplan am Freitag nachmittag sieht folgende Einteilung vor:

- 15 Uhr: „Preis vom Hof Hausen“, Zeitspringen Kl. M, 1. Abteilung.
- 15.40 Uhr: „Unter-den-Eichen-Preis“, Dressurprüfung für Reitpferde (Kl. I.).
- 15.55 Uhr: Schaunummer: „Digitowka“ der Don- und Kubankolonen.
- 16.15 Uhr: „Preis vom Hof Hausen“, Zeitspringen, Kl. M, 2. Abteilung.
- 16.55 Uhr: „Preis vom Rheingau“, Eignungsprüfung für Reitpferde (Kl. I. a. M.).
- 17.10 Uhr: Schaunummer: Römische Recken.
- 17.20 Uhr: „Preis vom Wittling“, Eignungsprüfung für Gespanne (Hierspanner), Abtlg. A und B.
- 17.30 Uhr: „Preis vom Neroberg“, Dressurprüfung für Reitpferde (Kl. M.).
- 17.45 Uhr: Schaunummer: Arbeitsdienst.

18 Uhr: „Preis vom Hof Hausen“, Zeitspringen (Kl. M, 3. Abteilung).

18.40 Uhr: Schaunummer: Paarschweifkämpfe Auto gegen Pferd.

Heute Donnerstag findet um 21 Uhr im Gartenpavillon des Kurhauses ein Begrüßungsabend für die Turniergäste, verbunden mit zwanglosem Zusammenkommen mit den Klubmitgliedern, statt; für Freitagabend 20.30 Uhr ist ein Gesellschaftsabend im kleinen Saal des Kurhauses vorgesehen.

Auf das Gebiet rein artistischer Kunst entfällt das römische Rennen, bei dem Jungreiter der Reitergruppe Wiesbaden ein Stedenreiten auf je zwei ungeschulten Pferden vorführen. Es ist das ein reitendes Kunststück, das man bisher nur im Zirkus von berufsmäßigen Artisten gesehen hat. Eine besondere Schwierigkeit bei der Durchführung dieser Schaunummer ist, daß die Pferdepaare der Stedenreiter in der Manegegrenze in naturgemäß verärgertem und gleichmäßig Tempo geritten werden. Zur Darstellung dieser Nummer gehört nicht nur absolute Vertrautheit mit dem Pferde, sondern auch ein hoher persönlicher Mut. Auf die tollkühnen Reiterkunststücke der Don- und Kubankolonen, die eine Glanznummer in dem reichhaltigen Turnierprogramm bilden werden, haben wir bereits ausführlich hingewiesen. Etwas ganz neues werden der Arbeitsdienst und nicht zuletzt die Paarschweifkämpfe am Freitag bieten.

Wassersportler auf dem Rhein.

Das X. Mittelrheinische Danerudern.

Allgemein zu begrüßen ist die Tatsache, daß diese Veranstaltung erstmalig und auch für die kommenden Jahre von Duppelheim in unsere nähere Umgebung und somit in das Gebiet unserer einheimischen Rudervereinigungen verlegt wurde, indem die neue Kanufahrt von Rastel, nordöstlich von Biebrich mit rund 15 km Länge in den schönen Rheingau, n. a. d. Eltville führt. Die Veranstaltung war trotz der Frankfurter Herbstregatta erwartungsgemäß weitaus besser als in früheren Jahren und wurde bei prächtigem Spätsommerwetter und guter Organisation zu einem vollen Erfolg, der zweifellos dazu beitragen wird, daß auch das Langstreckenrudern in unserm Mittelrheingebiet, ähnlich wie das bekannte Dauerudern rund um Berlin, an Bedeutung gewinnen wird.

Die Rudergesellschaft Wiesbaden-Biebrich hatte in vier verschiedenen Klassen Vierermannschaften gemeldet und konnte mit Erich Born, Adolf Hadenberger, Franz Dinnwiler, Walter Born, und Steuer H. Secht, mit der Zeit von 41:35 Min. vor der Ringer Rudergesellschaft 42:23 Regatta sein. Aus Zeitmangel und sonstigen technischen Gründen blieb den Mannschaften kaum Zeit zu dem notwendigen Langstreckentraining, so daß die schwere Seniorenmannschaft Schürer, Wiles, Schupfer, Ehrengart, Steuer: Breuer, Knapp hinter Rastel 38:34 Min., Rudergesellschaft Wiesbaden-Biebrich 39:43 A Min., R. B. Mainz-Kastelheim 42:36 Min. im Rennboot an zweiter Stelle das Ziel passierte, während sich die gemeldete Mannschaft im Jungmann-Gig-Ruder und Leichtgewichts-Ruder nicht durchsetzen konnte.

Die Muskelkraftflieger in Berlin.

„Wie wollen von alledem nicht viel reden und um so mehr arbeiten.“

Reichsluftportführer Oberst Voerger hat am Mittwoch in Berlin den Piloten Dünnebell und die beiden Konstrukteure des in Frankfurt a. M. vorgeführten Muskelkraftfliegers, die Dessauer Ingenieure Haehler und Billinger, zur technischen Berichterstattung empfangen und ihnen bei dieser Gelegenheit auch im Namen des Reichsministers für Luftfahrt den Dank für ihre Leistung ausgesprochen. Darüber hinaus hat er ihnen im Einvernehmen mit dem Reichsluftfahrtminister in Anerkennung ihrer mit Muskelkraft betriebenen Fliegversuche und zur Förderung der weiteren Arbeiten den Betrag von 20.000 RM zur Verfügung gestellt und übergeben den gleichen Betrag, also den sie bereits von der Reichsluftfahrtgesellschaft in Frankfurt a. M. als Anerkennungsprämie erhalten haben.

Die jungen Pioniere dieses neuen Zweiges des Luftsports wurden im Anschluß an diesen Empfang den Vertretern der Berliner Presse im Flugverbandshaus vorgestellt. Jeder von ihnen ist der Art des Beschäftigten immer nur der Sache dienend, ausdauerndem, ausdauerndem Segelflieger. Sie wissen selbst, daß es sich bei ihren Versuchen nur um einen ersten Anfang gehandelt hat, einen Anfang, der nur Wege weist, die noch erprobt und erprobt werden müssen. Was sie aber mit Freude und Stolz erfüllt, das ist die Tatsache, daß es ihnen als ersten Schritt ist, den einwandfreien Beweis der Möglichkeit des Muskelkraftfluges praktisch zu erbringen. Angeregt durch das Preisausstreichen der Reichsluftfahrtgesellschaft, haben sie unter größten Opfern an Zeit und Geld — das Geld waren die Gehaltsaufschüsse — und nach neben dem Beruf, lediglich mit Unterstützung der Dringruppe Halle a. S. des Deutschen Luftsport-Verbandes, das schwierige Werk begonnen. „Königswater“ Wilms, der bekannte Vorkämpfer des deutschen Segelfluges, der sich seit Jahren mit dem Problem des Muskelkraftfluges beschäftigt hat, fand und steht ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Sie wollen nun, der geldlichen Sorge enthoben, in aller Stille an der Verwirklichung des Apparates arbeiten.

„Königswater“ Wilms erzählt von den denkwürdigen Tagen von Frankfurt. „Man muß sich einmal klar machen“, so sagte er, „was es bedeutet, eine Maschine im Gewicht von mindestens einem Zentner ohne jede motorische Kraft eine Zeitlang überhaupt in der Luft zu halten. Es gehören dazu Konstruktionselemente, für die wir ein Vorbild in der Natur nicht haben. Auf jeden einzelnen Teil des Apparates kommen gewaltige Beanspruchungen. Nachdem wir nun wissen, daß der Menschenflug in Reich der Möglichkeit liegt, spielt die Zeit für uns keine Rolle mehr. Wir werden sie aber in stiller und zäher Arbeit zu nützen wissen, abseits aller Sensationsjagd, die uns nie gelegen hat und die der Sache nur schaden kann.“

Die Rudergesellschaft Wiesbaden-Biebrich konnte nach dem Rennen um den Mittelrhein-Mercur auf dieser internationalen Veranstaltung ihren 9. Sieg auf verbandslosen Regatten im Jahre 1933 feiern. Die Preisverteilung führte zahlreiche Teilnehmer in das Bootshaus der Rasteler Rudergesellschaft, wobei der Herkundsang der Mittelrhein-Verbandes, Herr Feinrich, die Siegerehrung vornahm und in treffenden Worten darauf hinwies, daß Deutschland in diesem Jahre zu den ersten Rudernationen der Welt aufgerückt sei. Ein dreifaches Siegel bezeugt diesen Tag, mit dem die diesjährigen Veranstaltungen des DLRV im allgemeinen erfolgreich beendet sein dürften.

Schillerer Sieger bei der Verbandregatta erfolgreich.

Bei der am vergangenen Samstag oberhalb Mainz stattgefundenen Verbandregatta des Verbandes Rheinischer Seglervereine errang R. Rotenburger-Schillerer in der Klasse der Vier-Mannschaften den ersten Klassenpreis, und in der Schwerbootsklasse ebenfalls den 1. Preis. Die höchste Auszeichnung des Tages, den „Kapitän-Kraft-Gedächtnispreis“, für das absolute schnellste Boot aller Beteiligten fiel ebenfalls an Rotenburger-Schillerer, was die Bedeutung der Regatta, die in einem Verbandskampf im Endspurt von Rotenburger überlegen gewonnen wurde.

In der Klasse der Vier-Nationalen errang Schaub (in R. Schillerer Nationalität) zwei erste Klassenpreise. Staeves (in R. Schillerer Nationalität) konnte in der Klasse der Vier-Nationalen ebenfalls zwei erste Klassenpreise erringen.

Handball-Lokallampf.

Sportverein Wiesbaden — Ta. 1846 Biebrich 8:5.

Die eifrigen Biebricher, die mit Arnold; Schulte, Wiles; J. Jammert, Kleinschmidt, Scholler; Graulich, Rath, Hermann, R. Jammert und Sell gekommen waren, besiegten dem SVW, für den Mund; Kolberg (Kell), Wondel; Gollend; Dausler, Bader; Reimberger, Schiller, Kern, Rohrmann und Hänel spielten, tüchtig ein. Erst nach fast dreiviertelständigen Ringen wurde Sportvereins Sieg klar. Daß der repräsentative Mittelkämpfer Kramer feilschte, blieb bei den Gelbweihen nicht ohne Einfluß auf den Gang der Handlung. Sein gewohnter Aufbau wurde vernichtet. Trotzdem legte sich schließlich die ruhigere, überlegene Kampfweise der Liga gegen des Bezirksmeisters schnelle, kurze Vorhölle durch, die oft zu Überhast und deshalb ohne den erforderlichen Überblick ausgeführt wurden. Schon nach wenigen Minuten brachte Graulich die Gelbe von rechts oben in Front. Ein häufige Erfolgsmöglichkeit der Einzelkämpfer bereitet zunächst der gute Biebricher Schlußmann. Erst in der 20. Minute kam Kern durch 13-Meter — Bader war bei einem Vorstoß von der handförmigen gegnerischen Verteidigung in die Schere genommen worden — zum Ausgleich. Aber schon wenig später verschafften Rohrmann und wiederum Kern der Plakette einen Vorsprung auf 3:1, der jedoch noch keineswegs Sicherheit bedeutet, denn nach zwei Treffern von Jammert gegen einen weiteren von Rohrmann hand die Partie am Beginn der zweiten Hälfte nur noch 4:3. Erst als Schillerer den vorübergehenden nicht ganz ausmerksamen Torhüter geküßelt hatte und Gollend kurz danach als Einwurfer noch einmal zum Zuge gekommen war, mußte man, was das bessere Ende für sich bezieht. Bei einem brechen der Dunkelheit befühligen Kern mit dem erfolgreichen Abschluß eines Wüterangriffs und der Erschlussschüssen Hänel, der anfangs zu langsam war, in gelungenem Alleingang diese Annahme. Das zu schmeichelhafte 8:3 brachte Sell (Straßburg) und Rath in den letzten zwei Minuten aber noch auf den richtigen Abstand.

Derzeitiges Handballer gewonnen den in Vint ausgetragenen Länderkampf gegen Holland mit 14:4 Treffern. Bei der Pause führten sie bereits mit 6:3.

Schachnachrichten.

Neumann Sieger im Wiesbadener Blühturnier.

Keine andere Turnierart ist geeigneter, den Schachspieler zu raschem Überblick über die Partie, zum blühenden Spiel der Situation zu erziehen, als gerade das „Blüht“-Turnier. Wie schon der Name sagt, wird die ganze Partie im Blühtempo heruntergespielt. Auf das Kommando, das alle 5 Sekunden ertönt, muß gezogen werden. Nichtleben hat Partieverlust zur Folge. Daß unter diesen Umständen nicht immer die Favoriten liegen, die das kombinationsreiche, konsequente Denken des Turnierschachers gewohnt sind, wurde am vergangenen Donnerstag einmal mehr unter Beweis gestellt: Sämtliche Abteilungsleiter und damit auch der Endspieler waren Spieler, die nicht der 1. Klasse angehören.

Das Turnier wurde infolge der für ein Blühtturnier außerordentlich starken Beteiligung — 53 Spieler hatten gemeldet — in vier Abteilungen zum Austrag gebracht. In der 1. Abteilung erreichte Huthmacher 6½ Punkte aus 8 Spielen, in denen er Spieler wie Angermayer, Krause und Siegmann schlugen konnte. Vodorner und Wiles teilten sich mit je 6 Punkten den 2. und 3. Platz. Wiles erwies sich hierbei als ein prädestinierter Blühtspieler, vermochte er doch Vodorner, Angermayer, Siegmann und Ronsch, alles Spieler der 1. Klasse, das Nachsehen zu geben! Krause rettete sich mit 5½ Punkten noch einen guten 4. Platz.

In der 2. Abteilung brachte Neumann das Brauerviertel fertig, alle 8 Spiele zu gewinnen, eine feine Leistung, die er später in den Ausschließungsrunden noch durch den Endsieg krönen konnte. R. Holz belegte überraschend mit 6 Punkten den 2. Platz, während sich in den 3. und 4. Platz die ewigen Rivalen Dommertum und Henning teilten.

Die 3. Abteilung war eine einseitige Angelegenheit für A. Klein. Mit 7 von 8 erreichbaren Punkten ließ er auch seinen härtesten Widerstand hinter sich, der 6 Punkte benötigte, um Mitter mit 5½ Punkten auf den 3. Platz zu verweisen.

Scharf war der Kampf in der 4. Abteilung, wo sich W. Wenz, Rosenbach und Keiper mit je 6 Punkten ein tolles Rennen lieferten. Erst durch die hierdurch nötig gewordene Entscheidungsschach konnte in Bezug der Abteilungsleiter ermittelt werden.

Es waren somit die 4 Spieler Huthmacher, Neumann, A. Klein und Wenz, die sich dem Turnierleiter Horstbier stellten, um in drei Ausschließungsrunden den Turniersieger auszuspüren. Nachdem die beiden ersten Runden wiederum im toten Rennen endigten — jeder Spieler gewann und verlor je eine Partie —, setzte sich dann das größere Siegespotenzial Neumanns durch, der die 3. Partie für sich entscheiden konnte und damit die Blühtmeisterhaft von Wiesbaden errang, während sich Huthmacher und A. Klein durch ein Remis in den 2. und 3. Platz teilten. W. Wenz wurde 4. Turniersieger.



Campbell hat sein Lebensziel erreicht: 500 Stundenkilometer!

Sir Malcolm Campbell war bei seiner Rekordfahrt in Salt Lake City doch schneller, als zuerst gemeldet, denn die amtliche Nachprüfung der Instrumente hat ergeben, daß die Durchschnittsgeschwindigkeit 301,129 Stunden-Meilen gleich 484,621 Stunden-Kilometer betrug. Campbell hat also sein Ziel, den Automobil-Weltrekord auf über 300 Stunden-Reisen zu stellen, erreicht, links der Weltrekordfahrer, rechts der „Blue Bird“ (Wagenburg-Wagen, M.).

Wir setzen die neue Spielzeit mit einem weiteren Spitzenfilm fort!



Ein musikalischer Film voll wirbelnder Lustigkeit!
Der Film der Komiker!
6 Kanonen unter den Lustspiel-Darstellern marschieren auf:
Heinz Rühmann • Hermann Thimig
Theo Lingen • Adele Sandrock
Hans Moser • Rudolf Carl
Eins der besten Lustspiele der letzten Jahre!

Die Presse sagt: Gleich 6 Kanonen des Humors läßt man aufmarschieren, und wenn diese Batterie unser Zwerchfell unter Salvenfeuer nimmt, dann droht das Theater vor Begeisterung. (Berliner Morgenpost)

Ab heute
im

THALIA

Wo: 2.30, 4.30, 6.30, 8.30
So: 2.00, 4.20, 6.30, 8.30
Jugendliche haben Zutritt!

Beste angelernte Fischfrauen!

Seefische

jetzt gute Fänge,
daher wesentlich billiger,
die Qualität ganz vorzüglich.

Von frischer Zufuhr in Eis bieten wir an:

Grüne Heringe Pfd. 22 3 Pfd. 60 3

Frische Makrelen 30 3 Merlans 35 3

ff Seelachs 1/2 Fisch ohne Kopf 27 3 Pfd. 80 3

la Kabeljau Pfd. 27 3 Pfd. 80 3

ff Goldbarsch ohne Kopf . . . Pfd. 35 3

Große Schellfische o. Kopf, Pfd. 45 3

Fst. Angelschellfische Pfd. 80 3

das Beste was darin geboten wird.

la Schellfisch, Kabeljau im Ausschnitt

ff Seehecht, Seelachs küchentr. gepulvt

Fischfilet reines Fleisch bratfertig . . . Pfd. 40-60 3

Feinster Heilbutt im Ausschnitt ohne Abfall Pfd. 1.20

Steinbutt, Seezungen, Limandes, Rotzungen, Schollen usw. billigst.

Lebendfr. Hechte, Zander, Karpfen

Lebende Aale — Schleie — Forellen

Feinster Rheinsalm im Ausschnitt

Gebr. Fischkoteletts heiß aus der Pfanne . . . Pfd. 60 3

la Fettbückinge Pfd. 28 3

Größte Auswahl am Platze in: Geräucherten u. marinierten Fischen

Fischkonserven

Fst. Matjes- und Salzheringe

Sie werden gut und billig bedient in

Trickels Fischhallen

Grabenstr. 16 Moritzstr. 28 Wörthstr. 24
Tel. 28361/2 27590 27591

! gut !
immer
preiswert
alle Sorten

**See-
fische**

im
Spezial-
Fischhaus



Fischgeschäft
seit 1886

Fischhalle

Ellenbogeng. 12

Hörnstr. 27463

Morgens Freitag

Große Auswahl

Eingelagerte Sorten

sehr billig!!

Unter anderem:

Grüne Heringe

Pfund 25 3

Kabeljau

1/2 Fisch, o. R.

Pfd. v. 28 3 an

Mittelschellfisch

Pfund 30 3

Schellfisch

1/2 Fisch, o. R.

Pfd. v. 45 3 an

Fischfilet

Pfd. v. 45 3 an

Für den

Abendisch:

Fettbückinge

Pfund 32 3

Delicate

Fisch-

Marinaden

Manufaktur

zu haben

Tonbl. • Berlin

Ein Pracht-Programm!

1. Der Film über den Sie wie-
der einmal aus vollem
Herzen lachen werden!



**Alles
weg'n
dem Hund!**
(DAS VERRÜCKTE
TESTAMENT)

mit **WEISS FERDL**
und **Tochter**

Vom ersten bis zum letzten
Meter ein Weiss-Ferdli-Film!

2. Die große Ballett-Revue

in 8 Bildern

Bunte Tüte

12 Mitwirkende

Also:

Fröhliche Stunden im

WALHALLA
THEATER

Heute 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

Das berühmte
Tanzpaar

Ehrengard von Schack
Joachim von Seewitz
zeigt
künstlerische Tänze

Samstag, 7. September 1935, 20 Uhr Großer Saal, Kurhaus.
Mitwirkend: Das Stadt-Kurorchestr unter Leitung v. A. Nocke

Eintrittspreise: Numerierter Platz
2.- Mk., nichtnumerierter Platz 1.- Mk.,
Kur- und Dauerkarteneinhaber -.75 Mk.

Freibautfleischverkauf

Freitag, den 6. September 1935

Ron 2451-2615 von 1-2 Uhr

Ron 2559-2660 von 2-3 Uhr

Samstag, den 7. September 1935

Ron 1-50 von 7-9 Uhr.

Stadt. Schlachthofverwaltung.

Elegante Damenhüte große Ausw.

Unverbalten billig

Bensdorf, jetzt: Kirchgasse 20, I.

Oefen-Herde

Gasherde

Zubehörteile — Reparaturen

Jacob Post

Hochstättenstraße 2

Marktstraße 9

Altrenom. Fachgeschäft.

**Bubikopf-
Schneiden**



Ondulieren

Wäschen

Wasserwellen

Dauerwellen

Salon Delle

Michelsberg 6.

Verfärbte Infektion

im meistgelesenen

Wiesbadener Tag-

blatt (Schaft Umsonst)

Luna-Ton-Theater

Schwalbacher Straße 57

LUISE ULLRICH in



Vorstadtvarieté

Gutes Beiprogramm!

Spielzeiten: Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr • So. 3, 5, 7, 9 Uhr

**Film-
Palast**

Schwalbacher
Straße 8



Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag spielen wir:

**Nacht der
Verwandlung**

(Demaskierung)

Gustav Fröhlich • Rose Stradner

Heinrich George

Es ist einer der
interessantesten
Filme, dessen
starke Spiel-
handlung ganz
besonders fesselt

Eintrittspreise: 50, 60, 70, 90, 1.10

